

**1969**  
das  
**92. Vereinsjahr**  
der  
**Sektion Rosenheim**  
**des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.**



13. März 1969

# Ein „Paradies der Gegenwart“

## Alpenvereinsvortrag führte zum Gran Paradiso

Zum letzten Vortragsabend des Winterhalbjahrs hatte die Rosenheimer Alpenvereinssektion Georg Gaitanides aus Gartenberg, den Bruder des politischen Kommentators, im großen Kolpinghaussaal zu Gast. Bei der Einführung meinte Sektionsleiter Rummel, der Vortrag mit dem Titel „Über den Wolken am Gran Paradiso“ führe in ein noch weithin unbekanntes Gebiet, während der Referent selbst davon als von einem Paradies der Gegenwart sprach. An Hand schöner Farblichtbilder, die verschiedentlich mehr Licht vertragen hätten, führte der noch jugendliche Vortragende österreichischer Abstammung zu Beginn auf einer Eingehetour durch das Höllental auf dem Jubiläumsweg zur Alpspitze und auf die Zugspitze und bewies damit einmal mehr, daß das Wettersteingebirge das Herz jedes Alpinisten höher schlagen lassen kann.

Ins eigentliche Gebiet des Vortrags in den Grajischen Alpen mit den Hunderten schöner Dreitausender gelangte Gaitanides mit seinen Bergfreunden quer durch die Schweiz und über den Großen St. Bernhard ins Aostatal mit dem großen Naturschutzpark, dem einstigen Jagdgebiet des italienischen Königs Emmanuel I. Am Pont Savarranche wurde in 1960 Meter Höhe der Endpunkt der Straße erreicht, über Urgestein erfolgte der Anstieg zum Gran Pa-

radiso, der mit Ausnahme eines kurzen, ausgesetzten Bandes keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Neben der kleinen Madonna auf dem Gipfel in 4061 Meter Höhe erschließt sich ein überwältigender Rundblick auf die Schweizer und französischen Alpen. Zu den Gipfelsiegen seiner Unternehmungen zählte Gaitanides auch noch die Gran Serra (3552 Meter) und die Punta Rossa sowie einen weiteren Berg, den er mit seinen Seilgefährten für einen anderen gehalten hatte, obwohl sie sich nach dem von einem Rosenheimer Sektionsmitglied verfaßten Führer des dortigen Gebietes richteten.

In launiger Erzählweise schilderte der Referent ergötzliche Erlebnisse während dieser Bergwochen in überfüllten Hütten, auf denen wegen zahlreicher Urlauber für die Bergsteiger nur noch der schlechteste Platz übrig blieb, zeigte im Farbbild die seltene weiße Soldanelle, die kurzstengelige Margerite und den in 1800 Meter Höhe vorgefundenen leuchtenden Frauenschuh. In schönen Bildern führte er auch die stolzen Steinböcke vor, Nachkommen eines aus Deutschland eingeführten Zuchtpaares, inzwischen auf etwa 4000 angewachsen und in freier Wildbahn lebend.

Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden. Schlußworte des Sektionsleiters Rummel beendeten den Abend. -sch

17. März 1969

## Sektionshäuser mit 10500 Gästen

Jahresrückblick des Rosenheimer Alpenvereins — Für lange Treue geehrt

Die Anwesenheitsliste zur Jahreshauptversammlung der Rosenheimer Alpenvereinssektion wies 65 Namen auf, im Vergleich zur Gesamtmitgliederzahl von 1111 wenig, aber es war der feste treue Stamm, der im „Flötzinger-Löchl“ zusammenkam. Sektionsleiter Rummel begrüßte auch Ehrenmitglied August Schluttenhofer.

Von den Berichten der Referenten interessierten besonders die über die beiden Berghäuser der Sektion. Hochrieshaus-Referent Franz Bauer berichtete, die acht Monate ohne Pächter seien von der Jungmannschaft gut überbrückt worden. Der neue Pächter habe ab Juni 1968 die Küche endlich in Betrieb genommen, ein Elektroaggregat beschafft und elektrische Leitungen verlegt. Zu den 4500 Tagesgästen kamen im zweiten Halbjahr von 1968 noch 845 Übernachtungen. Beachtliche Spenden ermöglichten Verbesserungen und Instandsetzungen, die mit freiwilligen Arbeitsstunden ausgeführt wurden. Sorge bereite aber immer noch die Wasserversorgung.

Ein leichteres Amt hatte Brunnsteinhaus-Referent Stöckl. Mit Dank seien nach elfjähriger Tätigkeit die Wirtsleute Bichler verabschiedet worden. Das neue Pächterpaar Seebacher führe das Haus in bestem Sinne weiter, wofür 6000 Tagesgäste und 1400 Übernachtungen ein guter Beweis seien. Das Haus steht heuer 75 Jahre, der zweite Bauabschnitt der Modernisierung ist noch nicht abgeschlossen, Dacherneuerung und Aufstockung stehen noch bevor.

Für die Kasse der Sektion zeichnet O. Breitsameter verantwortlich. Die Jahresrechnung lag vervielfältigt auf und wies eine verbesserte Kassenlage auf. Die Einnahmen vom Brunnsteinhaus erhöhten sich, auch von den Lichtbildervorträgen blieb ein Überschuß. Die bevorstehenden Baumaßnahmen werden aber erhebliche Mittel erfordern.

Jungmannschaftsleiter Georg Haider betonte, die strengeren Mitgliedschaftsbedingungen seien bereits früher dargelegt worden. Die geringer gewordene Mitgliederzahl werde durch besseren Zusammenhalt ausgeglichen. Die Notbewirtschaftung des Hochrieshauses und die Gestaltung des ehemaligen Büchereiraumes zu einem Jugendgruppenraum seien schöne Pluspunkte für den Kameradschaftsgeist. Die mit dem Überschuß aus der Hochrieshaus-Bewirtschaftung beschafften Ausrüstungsgegenstände fanden bei Nacht-Kletterübungen im Klettergarten und bei einem verschärften Klettertraining im Altmühltal bei Weilheim Verwendung. Das Anklettern fand auf der Kampenwand statt, die wichtigsten der 32 Kletterfahrten führten unter anderem in den „Kaiser“, in die Westalpen, das Wettersteingebirge, nach Berchtesga-

den, zum Hochkönig, Dachstein, in die Lechtaler Berge und in die Dolomiten; unter ihnen war auch eine erste Begehung der direkten Scheiben-Südostwand und eine Besteigung des Gran Paradiso mit Skiern.

Wesentlich bescheidener ging es bei der Jugendgruppe zu. Ihr Leiter Robert Sailer mußte sich bei den sieben Touren mit wenig Teilnehmern begnügen. Er appellierte an die Mitglieder, ihre Kinder zur Jugendgruppe zu schicken. Tourenleiter Heinz Heidenreich ließ für seinen Bericht 60 schöne Farbdias sprechen. Der Bergsteigerabschied wurde 1968 auf der Hochries gefeiert.

Kulturreferent Lachauer hat in seinem Bericht um Vorschläge für Lichtbildervortrags-Themen. Dr. Bauer sagte, die Ausleihfrequenz der in der Stadtbücherei untergebrachten Sektionsbücherei sei erheblich angestiegen. Das spezielle Führer- und Kartenmaterial sollte aus der allgemeinen Bücherei herausgenommen werden, da es für die Aktiven der Sektion jederzeit greifbar sein solle.

In feierlicher Form nahm der Sektionsleiter die Ehrung der Mitglieder mit 50-, 40- und 25jähriger Zugehörigkeit zur Sektion vor und überreichte dabei Ehrenzeichen. Die Geehrten waren: Für 50 Jahre Otto Balk München; Leonhard Baumgartner, Rosenheim; Hans Birkmeyer, Degernsdorf; Anton Finsterwalder, Rosenheim; Karl Forstner, München; Franz Hamberger, Ziegelberg; Anton Hörmann, Trostberg; Hermann Just, Rosenheim; Franz Müller, Schloßberg; Josefine Neumüller, Rosenheim; Josef Ritthaler, Rosenheim; Sebastian Sigl, Rosenheim; August Schluttenhofer, Rosenheim; Josef Schwarz, Rotterdam; Franz Steegmüller, Rosenheim; Justina Wölpl, Oberstdorf; Fritz Zimmermann, München. Für 40 Jahre: Georg Haindl, Rosenheim. Für 25 Jahre: Hedwig Bögl, Ziegelberg; Amalie Braun, Aisinger Landstraße; Ludwig Förster, Rosenheim; Rudolf Gabel, München; Erna Kellerhals, Schloßberg; Maria Kiblinger, Schloßberg; Siegfried Schneider, Bamham, Walburga Würz, Rosenheim.



01. Juli 1969

# Keinesfalls langweilig

## Der Jahresbericht der Alpenvereinssektion Rosenheim

Jahresberichte sind in den seltensten Fällen eine unterhaltende Lektüre. Ihr Schicksal ist es darum, gedruckt und nach einem flüchtigen Blättern abgelegt zu wer-



Das Titelblatt

den. Das vorliegende Heft, der Jahresbericht 1968 der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, ist eine rühmliche Ausnahme. Die Schrift ist in ihrer Vielfalt eine gutdurch-

wachsene, fast abendfüllende Lektüre. Das heißt, es ist nicht notwendig, Mitglied dieser alpinen Vereinigung zu sein, um an Bildern, Zeichnungen und Texten Interesse zu finden. Die Bilanz ist positiv, wenn man bedenkt, daß alle Gemeinschaftsfahrten unfallfrei verliefen und die Hütte auf der Hochries endlich wieder einen „neuen taug-samen“ Wirt besitzt. Wen die rasanten Nordabfahrten des Berges interessieren, der findet erstmals ein Fotoschaubild der sich bietenden sieben Möglichkeiten. Das Problem einer im Wirtschaftswunder lebenden Gesellschaft scheint auch der Alpenverein zu spüren. Wie wäre es sonst zu erklären, daß die Jungmannschaft einen deutlichen Schwund aufweist. Das Häuflein der 17 Aufrechten scheint indes zusammengeschweißt. Die Notbewirtschaftung der Hochries-Hütte bis zum Mai 1968 jedenfalls war ihr Verdienst. Für den Außenstehenden ist überraschend, daß es in unserem Bergbereich noch unbewältigte Wände gibt. So wird in dem Heft über die Erstbegehung der Direkten SO-Wand der Scheibenwand berichtet. Halder und Völker durchstiegen die 100 Meter hohe Wand, die Schwierigkeitsgrade der oberen Stufe (IV bis VI) aufweist in zweieinhalb Stunden. Wer dem extremen Geschehen jedoch keinen Geschmack abgewinnt, dem bietet sich eine zuweilen scharfgepfefferte Unterhaltung in dem ABC der Ketzler. Hier einige (nichtextreme) Kostproben:

B — Brunnsteinhaus: Ähnlichkeit mit dem Mailänder Dom — steht schon lange und ist immer noch nicht fertig.

K — Kaiser: Gebirge, dessen Eisengehalt in den letzten 50 Jahren überraschend zugenommen hat.

P — Pause, Walter: „Oswalt Kolle der Alpen“.

R — Rummel: Pfeifenrauchender Leit-hammel von 1200 Bergschafen.

13. August 1969

# Seilbahn hängt an Finanzierung

Hochriesprojekt nimmt bereits Gestalt an — Vorhaben in drei Abschnitten

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus Eck

**München** — Das mehrmals totgesagte Projekt einer Seilbahn auf die Hochries, dem auch in der Landeshauptstadt beliebten Hausberg der Rosenheimer, ist wieder lebendig geworden und nimmt bereits Gestalt an. Die in München ansässige Hochries-Bergbahngesellschaft, hinter der die Inhaber der Real Baufinanz- und Treuhandgesellschaft stehen, hat nicht

nur die ministerielle Bau- und Betriebsgenehmigung längst in der Tasche, sondern hat nach eigener Darstellung auch die Vorarbeiten so weit abgeschlossen, daß mit der Montage im kommenden Frühjahr begonnen werden kann. Die Baukosten werden auf rund 5,7 Millionen veranschlagt.

Das Vorhaben soll in drei Abschnitten verwirklicht werden. Zunächst entsteht eine Sesselbahn auf die annähernd 1000 Meter hoch gelegene Ebenwaldalm, dann eine Großkabinenpendelbahn (50 Personen je Kabine) bis zum Gipfel (1550 Meter). Im weiteren Ausbau sind mehrere Sessel- und Schlepplifte im oberen Hochriesgebiet vorgesehen, wobei insbesondere an die Skifahrer gedacht wird. Die Ebenwaldbahn soll bereits im Juli 1970 fertig montiert sein, während sich die Kabinenbahn zur Bergstation in der Nachbarschaft des alpenvereinseigenen Berggasthauses den Herbst 1971 zur Frist gesetzt hat. Standort der Talstation ist das malerisch gelegene Grainbach zu Füßen des Hochriesnordhangs am Samerberg, ein im Sommer bisher schon vielbesuchtes Gebiet, dem künftig auch eine kräftig steigende Winterfrequenz beschieden werden soll.

Die Finanzierung des Vorhabens ist allerdings noch nicht komplett. Der Bauherr, der zwei Drittel des Stammkapitals hält, wirbt derzeit um die Zeichnung von Anteilen, nicht unter 10 000 DM. Doch besteht kein Zweifel, daß sich die am Fremdenverkehr stark interessierten Gemeinden und Unternehmer im Dunstkreis des Projektes nicht lumpen lassen werden. (Weitere Einzelheiten im Wirtschaftsteil).

1969

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

28. Juli 1969

# Jörg Lehne im Montblanc-Gebiet von Steinschlag getötet

Der bekannte Rosenheimer Bergsteiger wurde im Biwak vom Tod überrascht

**Einer der bekanntesten Bergsteiger unserer Zeit, der Rosenheimer Jörg Lehne, wurde in der Nacht zum letzten Freitag in einem Biwak im Montblanc-Gebiet vom Steinschlag getötet. Lehnens Leiche wird zur Beerdigung nach Rosenheim übergeführt.**

Der berühmte Walker-Pfeiler im Montblanc-Gebiet (Grand Jaurasse) hat Jörg Lehnens Leben beendet. Zum sechstenmal versuchte er nun, diesen Pfeiler zu bezwingen. Immer wieder war er vom Wetter abgewiesen worden. Nun schien der Erfolg

sicher. Lehne bezog mit seinem Eiger-Kameraden Karl Golikow ein Biwak, um anderntags den Walker-Pfeiler in den Griff zu bekommen. Nachts wurde das Biwak vom Steinschlag zerstört. Lehne wurde getötet. Golikow verletzt. Es dauerte einen Tag lang, bis die Leiche geborgen werden konnte. Man war mißtrauisch geworden, als die beiden Bergsteiger, deren Vorhaben bekannt war, nicht beim Aufstieg gesehen wurden und suchte nach ihnen.

Mit 14 Jahren schon hat Jörg Lehne die Westwand des Totenkirchls bestiegen. Als er nach dem Erfolg den Begleitern seine Jugend verriet, schimpften sie ihn aus. So jung hätten sie ihn nicht mitnehmen dürfen. „Der Jörg war wie verrückt auf seine Wände; eine entsetzliche Leidenschaft“, sagt seine Mutter.

Diese Wände fand er in aller Welt: am Nanga Parbat, auf dem er kurz vor dem Ziel umkehren mußte, ebenso wie an den Drei Zinnen in den Dolomiten und am Eiger, wo er die berühmte Direttissima hinter sich brachte. Die ganze Bergsteigerwelt horchte damals auf Jörg Lehne ließ der Ruhm kalt. Er schrieb ein herrliches Buch „Eiger“ und suchte seine Wände, wo er sie fand. Der Walker-Pfeiler war eines seiner letzten Ziele.

Lehne war in Berlin geboren worden. Es war eine reine Zufälligkeit, und Jörg nahm davon auch nicht gerne Notiz, weil er sich ganz einfach mit den Bergen eins fühlte, einer der ihnen sein wollte, ebenso groß, ebenso stark, ebenso klar und unbeugsam. Außergewöhnlich wie als Bergsteiger, war Jörg Lehne auch als Mensch; großartig in seiner Kameradschaft. Jörg, dessen Eltern

in Pfraundorf wohnen, ging in Rosenheim zur Schule und in die Buchdruckerei Keil zur Lehre, besuchte die Akademie für das Graphische Gewerbe in München und trat dann einen verantwortungsvollen Posten beim Belsler-Verlag in Stuttgart an. Er heiratete eine Rosenheimerin und wurde Vater zweier Kinder.



Jörg Lehne mit seiner Frau (rechts) und seiner Mutter



Am Eiger entstand dieses Bild von Jörg

„Der Jörg kann nicht abstürzen“, hieß es bei den Bergsteigern der ersten Klasse. Seine traunwandlerische Sicherheit in Fels und Eis war sprichwörtlich. Sie alle haben recht behalten. Trotzdem ist Jörg Lehne ein Opfer seiner Besessenheit geworden. Erst 33 Jahre alt, hat ihn der Stein erschlagen. Am Berg aber blieb er unbesiegt.

30. Juli 1969

## jörg lehne

\* 6. 5. 1936 † 25. 7. 1969

seine geliebten berge wurden ihm zum schicksal

wir trauern sehr um ihn

getraut lehne  
mit kindern marina und klaus-peter  
percy und ebba lehne  
peter und christel lehne

rosenheim, im juli 1969

beerdigung am samstag, den 2. august 1969, um 14.15, im städtischen friedhof rosenheim.



**jörg lehne**  
\* 6. 5. 1936 † 25. 7. 1969

herzlichen dank für die liebe anteilnahme,

*den wunder schönen Trauer und  
die Worte am Grabe.*

*Gertraud Lehne mit  
Manina und Klaus-Peter*

gertraud lehne • 82 rosenheim • rechenauerstraße 36 a



Nachruf in den Sektionsmitteilungen 1969 Seite 226



1969

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

19. September 1969

## 600mal die Hochries bestiegen

Justizoberinspektor a. D. Josef Wittmann feiert seinen 85. Geburtstag

Der in Rosenheim besonders in alpinen Kreisen bekannte Justiz-Oberinspektor a. D. Josef Wittmann begeht am Samstag, 20. September, in bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Er wurde in Neunburg v. Wald (Oberpfalz) geboren und ließ sich, nachdem er bei einem gelegentlichen Urlaub nach Rosenheim gekommen war und von hier aus zum erstenmal die Berge sah, 1911 von Amberg an das Amtsgericht Rosenheim versetzen, wo er jahrzehntelang als Leiter des Grundbuchamtes tätig war.



Wittmann hatte sich bereits in Amberg dem DÖAV angeschlossen und trat 1912 in die Rosenheimer Sektion ein. Hier fand er in Sepp Heliel, Studienprofessor Josef Schneider und Hauptlehrer Leonhard Bauer von Kolbermoor gute Bergfreunde, mit denen er sonntags ausgiebige Wanderungen unternahm.

Als der Ruf der Sektion an alle jungen Mitglieder erging, beim Bau der geplanten Rosenheimer Skihütte auf der Hochries mitzuhelfen, war Wittmann mit Fritz Berthold und Ludwig Kriechbaum einer der ersten, die sich daran beteiligten. Vom Schrecksattel aus, wo sich ein Lagerplatz befand, wurden am Wochenende Bauholz, Bretter, Nägel, Sand und sonstiges Baumaterial auf den Gipfel geschleppt, und als nach mühevoller Arbeit die Hütte mit Hilfe einiger Männer des TV 1860 im Jahre 1913 fertig dastand, war bei den vielen Freunden des „Rosenheimer Hausberges“ eitel Freude.

Seitdem zählt Wittmann zu den eifrigsten Bergsteigern; er blieb der Hochries bis zum heutigen Tag treu. Von Michl Kaempfel, dem Volkspoeten und Präsidenten des Fünferl-Vereins, wissen wir, daß er 797mal den Brunnstein „erkletterte“ und von Wittmann ist bekannt, daß er rund 600mal, es kann auch öfter gewesen sein, die Hochries bestieg. Eine Zahl, die derzeit kein Sektionsmitglied erreichte. Mit Ausdauer und Zähigkeit trägt Wittmann mit seinen 85 Jahren heute noch während der Wintermonate seine Skier auf die Hochries, um mit Freunden eine lustige Fahrt ins Tal zu machen.

Die Liebe zur Bergwelt führte ihn, wie könnte es anders sein, zur freiwilligen Uebernahme von Funktionen in der Sektion, in der Wittmann wegen seines kameradschaftlichen Geistes und seines untadeligen Charakters sehr geschätzt ist. Am Rande sei noch bemerkt, daß Wittmann Teilnehmer an beiden Weltkriegen war.

O. K.

04. August 1969



Zahlreiche Menschen fanden sich zur Beerdigung des tödlich verunglückten Bergsteigers Jörg Lehne ein. Foto Halner

## Ein Latschenkranz zierte sein Grab

Jörg Lehne in Rosenheim beerdigt — „Symbol für das Bergsteigen der Zukunft“

Eine große Trauergemeinde geleitete auf dem Rosenheimer Friedhof den tödlich verunglückten Bergsteiger Jörg Lehne zu Grabe. Dekan Renner von der evangelischen Gemeinde Rosenheim verrichtete mit den Versammelten vor der Aussegnungshalle die Gebete für den Verstorbenen und legte ihnen Worte aus dem 19. Psalm zugrunde. Nachdem er den Sarg mit der sterblichen Hülle Jörg Lehnens an das Grab geleitet hatte, übernahm dort der verspätet aus Stuttgart eingetroffene Pfarrer Hörmann, der mit Jörg Lehne befreundet war, den Nachruf auf den Verunglückten, den er unter die Worte Hiobs stellte: „Was ich befürchtet habe, ist über mich gekommen, was ich sorgte, hat mich getroffen.“

Jörg Lehne, der in Rosenheim aufgewachsen ist und eine Lehre als Schriftsetzer absolvierte, hat in München die Graphische Akademie besucht und zuletzt in einem Stuttgarter Großbetrieb als Direktionsassistent gearbeitet. Seit seinem 13. Lebensjahr habe er sich den Bergen vorziehen, sei an immer größeren Aufgaben gewachsen und habe sich als Bergsteiger aus Begabung und Leidenschaft in der Elite der europäischen Bergsteiger einen guten Ruf erworben. Das Unglück, das ihm nachts bei einem Gewitter im Blwak am Walker-Pfeiler der Grandes Jorasses getroffen habe, könne nicht mit der Frage nach dem Warum des Schicksals abgetan werden, auf das der Mensch keine Antwort geben könne. Pfarrer Hörmann, der, wie er sagte, bei den Alpinen Gesprächen in

Bad Boll von Jörg Lehne wertvolle Anregungen erhalten habe, versprach, ihm Kameradschaft und Freundschaft über den Tod hinaus zu bewahren.

Ein Vertreter der Geschäftsleitung der Firma Belsler, der mit Arbeitskameraden Jörg Lehnens erschienen war, rühmte seine hohen menschlichen Eigenschaften und das berufliche Können. Ein Vertreter des Hauptausschusses des Deutschen Alpenvereins hob besonders Lehnens Mitwirkung im Jugendausschuß und an der Zeitschrift „Jugend am Berg“ hervor. Lehne sei zu einem Symbol für das Bergsteigen der Zukunft geworden. Sektionsleiter Manfred Rummel erinnerte an Lehnens Vortrag vor der Rosenheimer Sektion nach seinem damaligen gegliederten Eiger-Unternehmen. Er sei kein Hasardeur der Berge gewesen, er wagte nichts Unmögliches.

Als letzten Gruß für das kurze, aber erfüllte Leben legte Rummel einen Latschenkranz als Zeichen der Berge nieder. In bewegten Worten nahm ein junger Bergsteiger von dem Mitglied des Alpenklubs „Berggelster“ Abschied, er legte ebenso wie ein anderer Bergkamerad dem Toten ein schönes Gebinde an das Grab, das von vielen Kränzen bedeckt war.

Mit Grußworten der Bergwacht Rosenheim an ihr ehemaliges Mitglied, die Leiter Unterleitner sprach, und mit tröstenden Worten Pfarrer Hörmanns an die junge Gattin mit den beiden Kindern und die Eltern fand die ergreifende Trauerfeier ihren Abschluß.

04. August 1969

## Jörg Lehne

Erinnerungen eines Bergkameraden

Wir lernten uns in der Civetta kennen, beim Kartenspielen und Rotweintrinken in der Vazoler Hütte, als schlechtes Wetter eine Woche lang keine Touren zuließ. Jörg war mit Siegi Löw gekommen, auf einem alten Motorrad, an dem ein Frischhaltebeutel das Lampenglas ersetzte. Das war vor zehn Jahren.

Jörg und Siegi galten in der Seilschaft als unzertrennlich: Voriges Jahr war der erste ganz große Erfolg gelungen: eine Direktföhre durch die Große-Zinne-Nordwand zusammen mit Lothar Brandler und

Dieter Hasse. Hinter ihnen lagen damals schon Touren wie Dru-Westwand, Aiguille-Noire-Westwand, Tofanapfeiler (14. Begehung), Cima-Su-Alto-Nordwestverschneidung (12. Begehung), die Däumlingkante und die Direkte Fleischbank-Ostwand im Winter usw. Drei Jahre später treffe ich Jörg wieder, am Totenkirchpfeiler. Siegi ist nicht mehr dabei. Er blieb unter dem Gipfel des Nanga Parbat. Was muß das für Jörg gewesen sein? Sch...-bergsteigerei murmelte er zwischendurch und kletterte etwas langsamer. Sonst war ihm äußerlich nichts anzumerken. Noch viele andere sind in den folgenden Jahren auf dem Weg geblieben, Freunde von ihm und Bekannte. Jörg fühlte sich stark genug weiterzugehen — und er war es in der Tat auch.

Nach der Oberrealschule und der Schriftsetzerlehre in Rosenheim ging zur Ingenieur-Schule in München, die er mit als Bester absolvierte. Der Erfolg blieb auf seiner Seite, auch in Stuttgart, wohin der gebürtige Berliner überstiedelte und es bis zum Direktionsassistenten im Belsler-Verlag brachte.

Kein kraftstrotzender Typ, aber stets trainiert, geschickt und meist spitzbübisch lächelnd, wenn andere über die sogenannten Probleme des Bergsteigens zu philosophieren versuchten. Unkompliziert und doch feinfühlig; nach außen hin rauh. 1966 das spektakuläre Eiger-Unternehmen. John Harlin stürzte in den Tod. Jörg stand die Stunden in den Ausstiegrissen durch — und hatte wieder einmal Erfolg.

Es ist noch nicht lange her, da erzählte er im Zusammenhang des gescheiterten Winterversuches in der Droites-Nordwand, er wolle solche Probleme seinem Bubem überlassen — schließlich sei er nicht mehr der Jüngste.

Im Möhringer Heim tollten inzwischen

zwei Kinder, doch Jörg kam nicht weg vom Abenteurer. Hochtouren jagte er mit dem BMW auf den karstigen Albstätten, kletterte in nachlässigen Blaujeans extremsten Fels und wenn die Hüttenruhe überzogen wurde, war er immer dabei. Meist im neugierigen schwäbischen Fremdenkreis. Und mit einem dieser pünktigen Kurstouren ging in den Walkerpfeiler, mit Karl Galloway am 25. Juli 1969.

Am 6. Mai hatte Jörg seinen 33. Geburtstag gefeiert. Intensives Alptraining für den Urlaub, fast zwanzigjährige Erfahrung am Berg, gesundes Selbstvertrauen, unverwundlicher Humor und Kaltblütigkeit, wenn es gefährlich wurde — all das konnte ihm nichts helfen in jener Nacht an den Grandes Jorasses, als der Steinschlag kam.

HELMUT DUMLER

18. Oktober 1969

## „Berge, Meere und Vulkane“

Farbtonfilme wecken Feriensehnsucht — Vortrag im Alpenverein

Man nehme ein Auto, Zeit- und Bergausrüstung, drei Wochen Urlaub mit ersparten Lire, fahre von der italienischen Adria kreuz und quer bis ans unterste Ende des „Stiefels“, dann mit dem Schiff über Meerengen und zu vulkanischen Inseln, gebe den Glanz südlicher Sonne dazu und würze es mit italienischem Temperament; so erhält man einen Augen- und Ohrenschmaus, wenn die Kamera für zwei Farbtonfilme mit etwas Erfahrung geführt wurde.

Bernulf von Crailsheim, Bergsteiger aus Passion und Amateurfilmer aus Leidenschaft, bei den Besuchern der Rosenheimer Alpenvereins-Lichtbilderabende im Kolpinghaussaal schon bestens bekannt, gab darum dem Abend das Thema „Berge, Meere und Vulkane“. Mit Standfotos bot er eine Einführung über den Inhalt der folgenden Filme, die er schlicht als „Crailsheim-Produktion“ im Vorspann bezeichnete. Von der Adria bei Riccione ausgehend,

wurde die Fahrt nach Süden fortgesetzt, führte dann in die Abruzzen, um die Besteigung der höchsten Berge dort, des Gran Sasso, Corno Grande und des Corno-Piccolo-Südgrates zu zeigen. Das klassische Aquila, Weinlese in den Abruzzen, Brauchtum sowie den Alltag der Bergbauern hat die Kamera, den Spuren Garibaldis folgend, überzeugend eingefangen. Der Beschauer folgt der Weiterfahrt nach Neapel und Sorrent am schönen Golf, erlebt in Bild und Ton das brodelnde Kochen der Lavamassen auf Ischia, von dem der Fremde die warmen Mineralquellen schätzt und Schwefelablagerungen sowie andere interessante Mineralien in Erinnerung be-

hält oder Schmuck aus Lava, Quarz oder Schwefelgestein mit nach Hause bringt. Von Crailsheim sah Neapel und überlebte es, besuchte den zuletzt 1944 ausgebrochenen Vesuv, Herculaneum und Pompeji.

Im zweiten Film weckte er noch mehr Feriensehnsucht: Mit der Autofähre wurde von Reggio-Calabria nach Messina übergesetzt, weiter ging es nach Taormina, dort mit der Seilbahn zum Badestrand hinunter, zum berühmten griechischen Theater und berglerisch auf den heute noch tätigen höchsten Vulkan Europas, der sein schneeiges Haupt in 3300 Meter Höhe erhebt. Eindrucksvoll der Aufstieg im strahlenden Morgen, der Blick in den feurigen Kraterschlund, die in den eiskalten Wind gestoßenen giftigen Rauchwolken. Dann der „Sprung“ per Schiff von einer köstlichen Insel zur anderen — zehn Stunden Fahrt für knapp fünf Mark —, zwei schöne Tage in San Vencenzo am Fuße des Stromboli, der Aufstieg zu diesem Vulkan, dann folgte der Abschied von einem großartigen Ferienerlebnis.

Vortragreferent Lachauer und starker Beifall des Publikums dankten von Crailsheim für seinen Vortrag. -sch



Bericht über die Quelfassungen, Wassermessungen der Quellen und sonstige Beobachtungen die Wasserversorgung betreffend.

Kirchweihnamstag den 18. Oktober 1969 fahren um 9 Uhr vorm. die Herren

Hohbach, Schaubächer, Schlosser und Bauer, zur Spatenau. Über den Wasserfall zum Schieber gegangen, dort sind die Wassermessungen gemacht worden. Siehe Aufzeichnungen vom Max Schlosser v. 16. 11. 69 im Akt. Herr Amtmann Schaubächer vom Wasserwirtschaftsamt Rosenheim besichtigt und informiert sich nochmals über die Quelfassungen u. allgemein über die Wasserversorgung. Bereits am 9. Juli 1966 hat Herr Schaubächer mit den Herren Hohbach, Heidenreich und Bauer die Quelfassungen besichtigt.

Diese Fassungen entsprechen nicht im entferntesten den Vorschriften bzw. den Vorstellungen des Wasserwirtschaftsamtes bzw. des Gesundheitsamtes.

Die Quelle 1 wurde nach längerem Suchen nicht gefunden, der Deckel der Quelfassung ist vermutlich stark überwachsen.

Es handelt sich wahrscheinlich um die linke Quelle, wenn man die 3 Quellen, bei der Ansicht zum Berg, in eine linke, mittlere und rechte einteilen will.

Die Widderanlage und die beiden Holzfässer (Reserven für Widder) wurden ebenfalls vom Herrn Schaubächer in Augenschein genommen. Wenn der Widderbetrieb weiter erhalten wird, so müssen die Holzfässer durch betonierte Behälter ersetzt werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die bzw. der Deckel gut schließt.

Bei der sich anschließenden Besprechung im Stuffer-Wirtstüberl was jetzt zu tun sei, nachdem die Baggerungen auf der Spatenau kein Ergebnis gebracht haben, machte Herr Schaubächer folgenden Vorschlag:

Auf Grund des guten heißen Sommers und anschließenden sehr niederschlagarmen Herbstlichen Wetters, seit 6-7 Wochen ist fast kein Regen gefallen, müßte man noch daran gehen, die Quellen zu fassen. Das hätte den großen Vorteil, den Lauf der eigentlichen Quelle zu erkennen, da alle Nebenläufe längst kein Wasser mehr bringen, somit kann die Fassung wirksam und treffsicher durchgeführt werden.

Es wurden sogleich vom Samerberg 4 Mann gewonnen, die diese Arbeit übernommen haben.

Ihre Namen: Wolfgang Huber Wagner von Esbaum (Gastwirtschaft)

Dienstag 21. Okt. 69 Arbeitsbeginn an der Quelle 2 (mittlere) Ein ca. 7,00 m langer Quergraben ca 60cm tief wurde geschauelt. In der Nähe des Betonschachtes wurde die Quelle d.h. der stärkste Wasserlauf festgestellt. Links davon war es trocken, rechtsseitig das Erdreich gut feucht, jedoch für eine Fassung als unbedeutend angesehen.

Mittwoch 22. Okt. 69 Schaubächer und Bauer geben an Ort u. Stelle Anweisungen. Herr Schaubächer techn. Art. durch Skizze.

Die Fassung wurde folgendermaßen ausgeführt:

Oberhalb des Schachtes wurde entsprechend tief und in einer Breite von ca 1,50 m in den Berg gegraben. Dann wurden links u. rechts vom Schacht ca 8-10 cm starke Betonwandeln aufgeführt, die bergwärts in dieser Breite schräg zum Betonschacht verlaufen. Die Rückwand vom Schacht wurde eingeschlagen. Der Schacht geputzt, der Seiler entfernt. Der so gewonnene Raum wurde mit faustgroßen und noch kleinere Steine ausgefüllt, mit einem Baustahlgewebe überzogen und mit einer verdünnten Chlorbleichlauge ca 1/4 : 8 ltr. pro Fassung desinfiziert. Darauf wurde eine 6-8 cm starke Betondecke gegossen und glatt gestrichen. Die gut abdichtende Decke verhindert das Eindringen von verschmutzten Oberflächenwasser in die Leitungsrohre. Das aufgeworfene Erdreich wurde planiert, auch die Betondecke entsprechend damit abgedeckt.

Dazwischen sei vermerkt, daß Herr Georg Wiesböck Fabrikant in Rohrdorf, auf eine telef. Anfrage des Hüttenreferenten Bauer, das Befahren der Straße bis zum Karsattel, ohne weiteres gestattet hat. Dies sei mit einem Bulldogge notwendig gewesen, um das Baumaterial wie Kies, Zement, Schalhölzer usw. ja sogar Wasser, weil es oben keines mehr gegeben hat, zu transportieren.

Samstag 25. 10. 69 Schaubächer u. Bauer zur Spatenau gefahren und zu den Quellen gegangen. (Es scheint etwas) An der Quelle 2 (mittlere) die beiden Wandeln betonierte gewesen. An der Quelle 3 wurde zunächst zum Berg gesehen, die rechte Steinrinne 30 cm tief in einer Länge von 4,00m bergaufwärts ein Graben gezogen. Oben am Ende dieses Grabens wurde wiederum ein 4,00 m langer und 40-50 cm tiefer Quergraben ausgehoben. Man hat angenommen, daß Quellwasser zu finden sei.

Es hat sich aber herausgestellt, daß das Erdreich gut feucht war, jedoch kein laufendes erkennbar war. Das, noch laufende Wasser, bleistiftstark, kommt direkt vom Hauptgraben der großen Steinrinne. Sie dürfte als die stärkste Quelle von allen 3 Quellen gehalten werden.

Die Fassung wurde in gleicher Weise vorgenommen wie bei Quelle 2.

Dienstag 28. 10. 69 Bauer allein zur Spatenau, mit den Bauleuten (mit VW zum Karsattel gefahren. Von der Straße oben am Karkopf ca 250 m bergabwärts zu den Quellen gegangen. Ein schwer begehbares Gelände, besonders mit Lasten eine große Schinderei. Der Beton wurde oben an der Straße gemischt da in ca 250 m Entfernung die nächste Wasserstelle war. Die Entnahme von Wasser wurde auch an dieser Stelle von einem Wiesböck-Jäger, wegen der allgemein herrschenden Wassernot gesperrt. Das Wasser mußte künftig in großen Milchkannen vom Samerberg mit hinauf gefahren werden.

Freitag 31. 10. 69 Schaubächer und Bauer fahre zur Spatenau u. Wiesböckstraße bis zur ersten Haarnadelkurve. Von dort aus über den großen Wasserfall zur Quelle 3 gegangen. Die Wandeln waren bereits betonierte, das Steinfilter fertig, das Baustahlgewebe darüber gezogen und mit Chlorbleichlauge infiziert. Es wurde noch die Betondecke betonierte mit Glattestrich versehen und mit Erdreich planiert. Damit sind Quelle 2 und 3 gefaßt. -- Die Quelle 1 muß noch ausfindig gemacht werden und gleichfalls zu faßen.

Wir gehen zum Schieber (tiefster Punkt der Wasserzuleitung) wir schätzen die Wassermenge auf 2-3 ltr pro Minute und das bei einer Trockenzeit von 9 Wochen in der kaum ein Niederschlag erfolgte.

Auf dem Rückweg beobachteten wir den großen Wasserfall der trotz der zwei monatlichen Trockenheit, noch viel Wasser bringt.

Wir unterscheiden einen linken und einen rechten Wasserlauf.

Herr Schaubächer hält den linken Lauf für eine ausgesprochene

Quelle mit guten Wasser und einer geschätzten Sekundenleistung

von 1- 2 ltr. Der Bewuchs der Felsen über die das Wasser fließt

deutet nach Ansicht Schaubächers, auf gutes, reines kalkarmes Quell-

wasser, also auf kein Oberflächenwasser, hin. Während der rechte Lauf

ca 30 - 40 % weniger Wasser bringt, ist der Pflanzenwuchs der Fels-

partien, ein wesentlich anderer.

Herr Schaubächer schließt daraus, daß es sich da mehr um ein Ober-

flächenwasser das kalkhaltiger ist, handelt.

Es steht zunächst einmal fest, daß bei langanhaltender Trockenheit

wie sie heuer war und vielleicht alle 10 Jahre vorkommen kann, der

große Wasserfall unterhalb des Feuchtecks, nie austrocknen wird.

Der Name Feuchteck spricht für sich.

Den Wasserfall im Tiefwinter zu beobachten wäre zu empfehlen.

Ob sich diese Wasserquelle für die Versorgung des Hochrieshauses

erschließen läßt, hängt von technischen und finanziellen Unter-

suchungen ab, wobei die oder der Grundstücksbesitzer ein Wort

mitzureden haben. Es wird ein kostspieliger Aufwand sein, der sich

nur dann eventuell realisieren läßt, wenn eine Personenbahn auf

die Hochries geht.

Es gibt aber noch eine näherliegende Möglichkeit, die wahrscheinlich

nicht so kostenaufwendig sein wird aber auch einer genauen Über-

legung bedarf.

Die bisherigen Quellen übernehmen weiter die Lieferung des Wassers.

Neben dem Widderhäusl wird eine Wasserreserve von ca 8 cbm frost-

sicher in den Berg so eingebaut, daß daneben noch eine Hochdruck-

pumpe Platz hat. Dadurch kann das Wasser bevorratet werden und je

nach Bedarf kann die Pumpe geschaltet werden. Bei einem Spitzenbe-

darf von rd. 6 cbm am Hochrieshaus und einer Reservehaltung im

Keller und Hochbehälter von rd. 17 cbm wäre eine sichere Wasser-

versorgung auch bei schwacher Leistung der Quellen, gegeben, wenn

man folgende Rechnung berücksichtigt.

In Trockenzeiten pro Min. 3 ltr. mal 60 = 180 ltr mal 24 = 4320 ltr.

Also pro Tag und Nacht rd. 4000.-ltr.

Dieses Projekt hätte den Vorteil, daß die Steigleitungen erheblich

kurzer wären außerdem keine besonderen Aufwendungen für die Zu-

leitungen notwendig sind. Der Zugang im Winter ist für einen berg-

erfahrenen Hüttenwirt kaum gefahrvoll, zudem doch angenommen werden

kann, daß sich die Schaltung später automatisch machen läßt.

Alle diese Vorstellungen über eine zuverlässige Wasserversorgung

harren noch der Lösung und wollen hoffen, daß noch der richtige

Weg gefunden wird.

Rosenheim im Oktober 1969

Franz Bauer

Hochriesreferent.



# Ein aufsehenerregender Grundstückshandel im Hochriesgebiet

Der bayerische Staat will einem Rohrdorfer Fabrikbesitzer zu einer Eigenjagd verhelfen — Hilferuf an den Landtag — Ein Bürgermeister kämpft um seine Heimat



Die diese Bergkette gibt es: Hochries (links), Katzkopf und Feichtreck (rechts) von Greinhoch aus.

Wenn es nicht im letzten Augenblick durch ein Eingreifen des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtags verhindert wird, dann geht die Nordseite der Hochries bis zum Feichtreck in Privatbesitz über. Für die Erschließung durch eine Bahn und Schifflie ist dann genügend ein Riegel vorgeschoben. Steinkirchens Bürgermeister Josef Deindl rüft den Landtag um Hilfe an und die Öffentlichkeit auf den Plan.

Offenbar sollte das ganze Grundstücksgeschäft zwischen Staatsforst und dem Rohrdorfer Zementwerkbesitzer Wiesböck unbeschadet von der Öffentlichkeit abgeschlossen werden. Durch einen Zufall erkrankte der Landwirt und Bürgermeister der Samerberggemeinde Steinkirchen, Josef Deindl, 41 Jahre alt, Kenner von den Absichten, Empörung bemächtigte sich seiner und er fuhr zunächst einmal nach München, ins Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Dort machte er aus sehr im Herbst vorigen Jahres. Und dabei redete der Steinkirchner Bürgermeister so klar und deutlich mit den zuständigen Beamten, daß sich die Oberforstdirektion in München am 18. Oktober 1968 zu einem Brief an den Beschwerdeführer veranlaßt sah. Darin schreibt Regierungsforstdirektor Dr. Attenberger: „Wie ich erfuhr, sollen Sie unlangst bei dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorgesprochen, und dort vorgebracht haben, daß der beabsichtigte Arrondierungsvertrag zwischen Herrn Georg Wiesböck und der Staatsforstverwaltung die Belange des dortigen Gemeinschaftsjagdreviers nachteilig beeinflussen. Mir ist nicht bekannt, welche Nachteile Sie im Auge haben. Ich bitte um entsprechenden Bericht hierüber, denn ein Lageplan beizufügen wäre, der die Situation erkennen läßt.“

### „Unermeßlicher Schaden“

Am 12. Dezember 1968 antwortete Josef Deindl, der zugleich Vorsteher der Gemeindegemeinschaft ist, an die Oberforstdirektion unter anderem folgendes:

„Durch den Erwerb der neben unserer Gemeinde liegenden Grundstücke aus dem Staatswald erwirbt Herr Wiesböck die zur Bildung einer Eigenjagd im Hochriesgebiet notwendige Fläche von 300 Hektar (Art. 8 des Bayerischen Jagdgesetzes). Durch die Bildung einer Eigenjagd verliert unsere Jagdgenossenschaft aber fast die ganze Hochjagd mit Rot- und Gamswild. Das Gebiet unserer Hochjagd ist eines der schönsten unserer Gegend, und wir wollen es nicht an ein Eigenjagdrevier verlieren. Durch die schon jetzt im Besitz von Herrn Wiesböck befindlichen Flächen werden Gebiete von unserem Gemeinschaftsjagdrevier abgeschnitten und fallen auch Herrn Wiesböck zu. Durch die Bildung der Eigenjagd und den Verlust unserer Hochjagd wird unsere Jagdgenossenschaft für alle Zeiten ein unermeßlicher Schaden zuge-

fügt, der nicht mehr gutzumachen ist. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß das Rotwild aus dem Jagdrevier trotz Zäunung nach Asen auf die Grundstücke unserer Jagdgenossenschaft kommt und in den Waldungen Schaden anrichtet, den dann die Jagdgenossenschaft zu tragen hat, während wir auf den Abschluß keinen Einfluß mehr haben.“

Das Schreiben räumt dem Zementwerkbesitzer Wiesböck als Rohrdorfer, der die Gemeindegemeinschaft Steinkirchen derzeit als Jagdpächter betreibt, das Recht ein, auf Lebenszeit die Gemeindegemeinschaft zu pachten. „Wir wollen nur“, fährt er fort, „daß unsere Jagd bleibt und wir einen Einfluß darauf haben.“

### „Ein Hirschaun quer durch die Berge“

Schließlich geht das Schreiben der Gemeinde Steinkirchen noch auf nachstehenden Kernpunkt ein: „Der Samerberg mit seinen vier finanzschwachen Gemeinden Steinkirchen, Torwang, Greinhoch und Rohdorn ist ein Spezial- und Erholungsgebiet. Der Fremdenverkehr muß zunehmend gefördert werden, denn die Einnahmen der kalten Landwirtschaft werden von Jahr zu Jahr geringer. Wir wollen deshalb nicht, daß das ganze Hochriesgebiet allmählich zu sehr ein Hirschaun-Jagdgebiet mit übermäßiger Wilderei wird, wo dann zwangsläufig quer über die ganzen Berge ein Hirschaun errichtet werden muß, der aber für den Wanderer und Naturfreund bestimmt kein erhellendes Ansehen ist, sondern Ärgernis erregend wird.“

### Schlechtes Geschäft für den Staat

Ferner macht in diesem Schreiben Bürgermeister Deindl die Oberforstdirektion in München darauf aufmerksam, daß die zur Verkauf vorgesehenen Flächen des Staatsforstes von bester Qualität sind. Er sieht keine Notwendigkeit zum Tausch. Wie wir dazu von Deindl erfahren, will Wiesböck Areale, die er im Bereich des Forstamtes Oberaudorf in Privatbesitz hat, kaufen. Es heißt, daß es Gebiete sind, von denen jeder Landtagsabgeordnete erkennen würde, daß ihr Wert keinem Vergleich zu den Bereichen auf der Hochries aussteht. „Wenn wir nur die Abgeordneten veranlassen könnten, daß sie zu uns herauskommen“, klagt verwehrt der Steinkirchner Bürgermeister.

Daß die Steuer Bayerns weitgehend der Besetzung durch die Öffentlichkeit entgegen steht, hat schon viel Ärger im Lande gemacht. Nun wird die Aufmerksamkeit auf ein Grundstücksgeschäft gelenkt, das der bayerische Staat mit dem Rohrdorfer Zementwerkbesitzer Georg Wiesböck so weit angeordnet hat, daß es nur noch der Zustimmung des Haushaltsausschusses im Bayerischen Landtag bedarf. Hier geht es nicht mehr um Areale von wenigen hundert Quadratmetern, es geht schlicht und einfach um einen ganzen Berg, nämlich um die 1500 Meter hohe Hochries und das daneben liegende Katzkopf- und Feichtreckgebiet. Sie werden als Hausberge der Rosenheimer bezeichnet. Ein weitläufiges Fremdenverkehrsgebiet lebt von diesen Bergen und mit diesen Bergen. Vor allem erkennen sich die Bewohner des Samerbergs von der Hochries eine fremdenverkehrswirtschaftliche Bedeutung, wenn es mit der Landwirtschaft weiter abwärts geht.

Der Fabrikant Wiesböck will sich dort eine Privatjagd zusammenkaufen. Es ist seine Sache, was er mit seinem reichlich verdienten Geld anfangt, und es wäre unrichtig, ihn für seine Kaufabsichten unrichtige Motive zu unterlegen. Sämtlichen, so glaubt Georg Wiesböck wohl, muß ihm im Jahre 1969 billiger sein, was den Freiheiten von Cramer-Klett Genealogien vor uns schon recht war, nämlich der Erwerb von ausgebauten Grundstücken zum Eigenzweck. Cramer-Klett hat mit dem Samerberg und der Hochries schon seine Privatjagd. Deshalb geht es

auch mit der von dem Samerberggemeinden dringend gewünschten Seilbahn auf die Hochries nicht vorwärts. Wiesböck will seinen Privatbesitz auf der Hochries und dem Feichtreck von schätzungsweise 130 Hektar auf etwa 300 Hektar erweitern. Das ist die unterste Grenze dessen, was das Gesetz für die Apekenntung als Privatjagd verlangt.

Daher soll der Staatsbesitz erhalten, der in diesem Gebiet noch reichlich vor-

handen und Skifahrer ausschließen. Er ist nicht wahrscheinlich, daß Georg Wiesböck sich um diese Privatjagd bemüht, um dort Wanderwege anzulegen. Er wird — so ist wohl anzunehmen — dort ein Gebiet für Hirsche einrichten, in dem Menschen nur stören würden.

Was an der ganzen Angelegenheit so maßlos peinlich und ärgerlich wirkt, ist der Umstand, daß dieser Grundstückshandel unter dem Deckmantel einer „Arrondierung“ offenbar still und leise unter Dach und Fach gebracht werden sollte. Verwehrt wehrt sich der Bürgermeister von Steinkirchen mit Schreiben nach München. Aber niemand antwortet ihm, nicht die Oberforstdirektion, nicht der frühere Landwirtschaftsminister Handhammer und nicht dessen Nachfolger Eisenmann. Dann wundert man sich, wenn sich im Volke Aergers und Staatsverdrossenheit breit machen.

Nun bleibt nur noch die Hoffnung, daß die Volksvertreter diesen Grundstückshandel genau ins Auge fassen. Der Staatsforst sei ein Staat im Staat, dessen Rechte gewahrt sind zu machen, was sie wollen, hat einmal ein bayerischer Minister bei einer Veranstaltung in Rosenheim gesagt.

Ein Jahr vor der Landtagswahl in Bayern wird die Öffentlichkeit gespannt darauf blicken, ob angesichts bereits vorkommener ähnlicher Fälle die Ministerialkommission ein weiteres Grundstücksgeschäft machen darf, das einem einzelnen zum Vorteil gereicht und für die Gesamtheit zum Nachteil ist. (M. Spötl)

## Um die Freiheit der Berge

handen ist. Als Tauschobjekt wird Wiesböckcher Privatbesitz im Forstamtsbereich Oberaudorf angeboten.

Nun wird behauptet, der Wert dieser verstreut liegenden Grundstücke sei mit dem der geschlossenen Flächen im Hochries- und Feichtreckbereich gar nicht vergleichbar. Das rügen die Fachleute einschneiden für die Öffentlichkeit geht es um ganz andere Dinge. Nämlich darum, daß einer der schönsten Ausflugsberge im Sommer und Winter, ein Erholungsgebiet ersten Ranges, vom Staat in Privatbesitz übergehen soll. Das würde zunächst eine Reihe von Beschränkungen (Wildruhe, Wegverbote, usw.) bedeuten und für die Zukunft jede weitere Entwicklung (zum Beispiel durch Berg-

### Die Hochries-Seilbahn

Verwehrt ist er deshalb, weil ihm offenbar in München niemand helfen will. Am 28. März 1969 hat er schon an den hochverehrten Herrn Landwirtschaftsminister Dr. Eisenmann in dieser Sache geschrieben, wozu er sich beklagt, daß er auf sein Schreiben vom 12. Dezember 1968 an die Oberforstdirektion immer noch keine Antwort erhalten hat. „Ich weiß nur, daß der Fall zur Zeit in der Ministerialvorstellung zur Entscheidung auflieft.“ Dementsprechend bescheidend: „Unsere hier herüber doch sehr karge Landwirtschaft wird von Jahr zu Jahr weniger wert. Wir müssen uns deshalb bemühen, für unsere Einwohner andere Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Nachdem es uns kaum gelingen wird, kleine Industriebetriebe anzuschließen, bleibt uns als einziger Ausweg nur der Fremdenverkehrsübergang. Dem zu fördern ist zur Zeit unsere wichtigste Aufgabe. Wir bemühen uns deshalb mit Nachdruck um den Bau einer Seilbahn auf die Hochries, die für den Sommer- und Winterbesuch von allgäuerischer Bedeutung ist. Wir werden deshalb nicht, daß unsere Berge nur noch große Eigenjagdreviere werden.“

Der Staatswald am Feichtreck wäre für Georg Wiesböck der Grundstock zu seinem Eigenjagdrevier. Was ihm noch zu den 300 Hektar, die er mindestens zusammenbringen muß, fehlen würde, könnte er nach Ansicht von Bürgermeister Deindl, die auch in dem Brief an Minister Eisenmann enthalten ist, von den Privatbesitzern im Hochriesgebiet leicht erwerben.

### Aber München schweigt

Was bei der ganzen Angelegenheit jetzt dem Bürgermeister von Steinkirchen so eigenartig erscheint, ist der Umstand, daß er auf keine seiner Vorstellungen und Schreiben (mit Ausnahme der Untertageanforderung durch die Oberforstdirektion) eine Antwort erhielt. Auch nicht von Staatsminister a. D. Dr. Handhammer, dem er am 28. März 1968 einen Durchschlag des Schreibens an Dr. Eisenmann sandte. „Wie Sie sich vielleicht noch erinnern, habe ich wegen dieser Sache schon einmal persönlich bei Ihnen vorgesprochen. Ich möchte Sie, nachdem Sie den Samerberg doch per-



Bürgermeister Deindl von Steinkirchen

sönlich gut kennen: Dr. Handhammer hielt hier alljährlich seine traditionelle Neujahransprache, bittet, unsere Bedenken bei den zuständigen Stellen zu vertreten. Es geht hier in erster Linie um eine wirtschaftliche Weiterentwicklung auf dem Samerberg“, schreibt Deindl an Handhammer, dem er auch darum ersucht, das Anliegen dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses im Landtag weiterzuleiten.

### Abgeordnete sollen helfen

So von allen im Stich gelassen, bleibt dem Bürgermeister von Steinkirchen nur noch der direkte Weg zu den Mitgliedern des Haushaltsausschusses im Bayerischen Landtag. An sie adressierte er unter dem 2. Oktober 1969 einen Hilferuf. All die bereits oben erwähnten Gründe zusammenfassend, schreibt darin Josef Deindl: „Wir können unter keinen Umständen dulden, daß unsere Berge nur noch zwei große Eigenjagdreviere von Herrn Wiesböck aus Rohrdorf und Proßern von Cramer-Klett aus Aschau werden.“ Zu den Bemühungen die Seilbahn auf die Hochries, die dem

ganzen Fremdenverkehr auf dem Samerberg Auftrieb verleihen würde, schreibt Deindl: „Bis jetzt scheitert es immer wieder am Widerstand von Herrn Baron von Cramer-Klett.“ Wir können von der Hochries um ein wunderbares Skigebiet erschließen, wenn es nicht um Eigenjagdrevier von Cramer-Klett wäre.“ Wenn Wiesböck noch den Rest dessen in Privatbesitz bekommt, was jetzt noch dem Staat gehört, und weitere Privatgrundstücke hinzukaufen würde, könnte er die jagdliche Verbindung mit dem Revier Cramer-Klett herstellen. „Daß es dann für uns vorbest ist, die Berge für den Fremdenverkehr, für Naturfreunde und Wintersportler zu erschließen, können Sie sich selbst vorstellen“, heißt es in dem Aufruf Deindls an die Abgeordneten des Landtags. Wenn schon die Privatgrundbesitzer nicht abgehalten werden können, ihre wirtschaftlich uninteressanten Berggrundstücke für taubes Geld an Wiesböck zu verkaufen, so sollte wenigstens der bayerische Staat seine Hand nicht davor heben“, schreibt Deindl weiter an die Parlamentarier.

Das große Problem der Ufergrundstücke an den bayerischen Seen anscheinend, nicht zuzulassen, sei es in den Bergen so ähnlich zugeht. „Die Bayerische Staatsregierung müßte doch auf alle Fälle versuchen, die Naturschönheiten unseres Landes für den Erholungs-suchenden freizuhalten“, schreibt der Aufruf, worin noch die Bitte an die Abgeordneten ausgesprochen wird, sich die vorgesehenen Staatsgrundstücke Georg Wiesböcks einmal vom Oberaudorfer Forstmeister Glocker zeigen zu lassen, um zu sehen, was sie für die Naturschönheit von der Hochries einhandeln würden.

Landrat Knott, den Bürgermeister Deindl im Vertrauen auf einen Erfolg seiner Bemühungen in München erst verhältnismäßig spät in Kenntnis setzte, bedauert den beabsichtigten Grundstückstausch nachdrücklich. Einerseits sind auf dem Samerberg jetzt erfolgreiche Bemühungen im Gange, um aus den vier Samerberggemeinden eine einzige lebensfähige Gemeinde zu machen. Dafür hat der Staat eine halbe Million Mark an Zuschüssen in Aussicht gestellt. Andererseits wird durch die Maßnahmen der Forstverwaltung jede weitere Entwicklung im Bereich des Fremdenverkehrs abgehemmt. —

07. November 1969

## Zur Eröffnung krachten Böller

75. Geburtstag des Brunnsteinhauses



Anlässlich des 75jährigen Bestehens des Brunnsteinhauses unternimmt die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins am Samstag und Sonntag einen Ausflug zu ihrer „Hütte“. Am 12. August 1894 war das neuerbaute Unterkunftshaus auf dem Brunnstein der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Anregung zum Bau gab damals der Erste Vorsitzende der Rosenheimer Sektion, der Arzt Dr. Julius Mayr aus Rosenheim.

Nach einem kurzen Einführungsvortrag von Dr. Mayr, so schreibt der Rosenheimer Holzhändler und Alpinist Sepp Heliel in seinen Aufzeichnungen, bestiegen am 18. Juli 1893 etwa 20 Mitglieder den Berg, um einen entsprechenden Platz zu erkunden. Heliel selbst war der „Holzschätzer“ für die in Frage kommenden Forstgebiete. Nach eingehender Besichtigung des Terrains und der Untersuchung der Wasser-Verhältnisse wurde eine felsige Stelle eine halbe Stunde unterhalb des Gipfels für geeignet befunden. Der Platz wurde abgemessen und eingepflückt und der Wert des ein Tagwerk großen Waldbestandes auf 50 bis 60 Mark geschätzt. Von hier aus führte ein Weg in direktem Anstieg über Geröllhalden, Felspartien und steilen Grashang zum Gipfel.

Noch am gleichen Tag wurde zwischen der Sektion und dem Eigentümer des Grundstückes in der nahen Himmelmoosalm ein Protokoll über den Kauf unterzeichnet. Diesem ersten Schritt folgte am 1. Oktober der Beschluß der Sektion, den Bau der Hütte zu beginnen. Den Auftrag

erhielt Georg Reiter aus Brannenburg; diesem stand der Bauausschuß unter Leitung des Bäckermeisters und Mühlenbesitzers Georg Finsterwalder beratend zur Seite. Am 26. Oktober waren bereits 20 Bäume gefällt. Der Winter verzögerte jedoch die Arbeiten um Monate. Bis zum 14. März des Jahres 1894 hatten vier Mann die Bauhütte aufgestellt; zur Freude darüber krachten acht Schuß, daß es von den Wänden widerhalte. Die genaue Untersuchung der Quelle ergab eine gute Ausschüttung und eine Temperatur des Wassers von drei Grad Reaumur.

Den Ostermontag benützten Heliel, Reinsch, Klingsohr und Sterner dazu, Nachschau zu halten. Am 1. April war der Unterbau fertig. Nach dem Richtfest am 3. Juni 1894 ging man alsbald daran, die Vorbereitungen für die Eröffnungsfeierlichkeiten zu treffen.

Viele Schreiben flatterten nun hinaus zu den Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, und durch Inseparate lud die Rosenheimer Bergsteigergilde die Bevölkerung zum Fest ein, dessen Termin auf den 12. August festgelegt wurde. Es war ein Sonntag — und es regnete wieder einmal. Die ankommenden Gäste wurden mit Musik am Bahnhof Oberaudorf empfangen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich im Unterkunftshaus zahlreiche Personen aus Rosenheim und der Umgebung sowie 19 Mitglieder aus den Sektionen Annaberg, Ansbach, Wien (Austria), Braunschweig, Breslau, Leipzig, Zwickau, Landsberg, München, Regensburg, Semme-

ring, Schwabach und Schwarzer Grat (Isny) eingefunden.

Nach der allgemeinen Besichtigung des Hauses entwickelte sich ein fröhliches „Almleben“; es wurde sogar getanzt. Um drei Uhr nachmittag begann der Festakt, der mit einem Hoch auf den Landesfürsten eingeleitet wurde.

Dr. Julius Mayr begann seine Festrede mit folgenden Worten (Auszug aus dem „Rosenheimer Anzeiger“): „Siebzehn Jahre nach ihrer Gründung feiert die Sektion Rosenheim ein Fest, dessen Gedanke jeder Sektion schon in die Wiege gelegt wird. Ein eigenes Heim ist ihr erstanden, klein zwar, aber gemütlich und in den eigenen Bergen gelegen. Darob das Flattern der Fahnen, das Rauschen der Musik, das Knallen der Böller, die Feststimmung in der frohen Menge.“

Der Sektionsvorsitzende schloß seine Festrede mit einem Aufruf an die Bevölkerung: „Ich übergebe dieses Haus namens der Sektion Rosenheim dem Verkehr. An die Bewohner von Oberaudorf und Umgebung sei die herzliche Bitte gerichtet, das Haus als eines der ihrigen stets wohlwollend zu beschützen.“

Der Zweite Vorsitzende, Oskar von Bippen, erstattete den Dank an alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten, während sich H. Gärtner von der Sektion Semmering zum Sprecher der Gäste machte und besonders Kaufmann Ludwig Steiner, Rosenheim, für die liebenswürdige Führung dankte.

Mit der Errichtung des Unterkunftshauses gewann der Brunnstein immer mehr an Bedeutung als Ausflugsziel für Bergwanderer und Wintersportler. So hatten sich während des Winters 1894/95 schon nahezu 500 Personen und am 18. August 1895 etwa 50 Mitglieder der Turnvereine Rosenheim, Kolbermoor, Grafing, Prien und Mühldorf dort oben zu einem Gaufest eingefunden. Der Brunnstein wurde der Hausberg der Oberaudorfer und ein Lieblingsberg vieler Touristen aus nah und fern. Zu den eifrigsten „Brunnsteinkletterern“ zählten in früherer Zeit Sepp Heliel, der Lehrer Strebl von Oberaudorf und der Rosenheimer Michl Kaempfel, der 798mal den Berg bestieg.

Noch manches gäbe es zu berichten: über das prachtvolle Panorama, die vor 106 Jahren erbaute Gipfelkapelle, die Durchführung von Rodelmeisterschaften, die lodernen Sonnwendfeuer, die kreischenden Bergdohlen, die Jubiläumsfeiern im Unterkunftshaus, die Herstellung einer Telefonleitung ins Tal (1896), die „Brettthupfer“ und „Gamsreiter“, die „Fünferlritter“ die mit Musik und Fahne auszogen um dort oben den Jahrtag zu begehen, die Oberaudorfer Brunnstein-Zwerglerl und schließlich über den Abkürzungsweg zum Gipfel, der den Namen Dr.-Julius-Mayr-Weg erhielt.

OTTO KÖGL



13. November 1969

# In den höchsten Regionen der Anden

## Lichtbildervortrag über bergsteigerische Expedition nach Südamerika

Forscher mit Kletterseil und Eispickel könnte man die passionierten Bergsteiger nennen, die zu immer neuen, unbekannteren Bergzielen vorstoßen. Einen von ihnen hatte die Rosenheimer Alpenvereinssektion zu einem Farblichtbilder-Vortragsabend im großen Kolpinghaussaal zu Gast: Wolfgang Axt aus St. Johann im Pongau, den Leiter der österreichischen Anden-Expedition 1968.

Die sechsmonatige Reise hatte das Ziel, die Cordilleras de los Andes kennenzulernen. Von Lima aus ging die Lastwagenfahrt auf der in Küstennähe verlaufenden „Traumstraße“ Americana bis ins chilenische Grenzgebiet, keineswegs ein Landschaftsparadies, denn die Äquatornähe und die Einwirkungen des Humboldtstromes ließen das Land veröden. Tragtiertreiber, brachten das Expeditionsgepäck zum Basislager in 4500 Meter Höhe, dann begann nach einer Akklimatisierung der bergsteigerische Teil der Expedition. Dabei wurden 66 über 5000 Meter hohe Gipfel bestiegen, 63 davon zum ersten Mal. Da von diesem Gebiet keine genaue Karte existiert, fertigten die Österreicher eine zuverlässige Skizze an, bekamen Einblick in Fauna und Flora des Landes und waren mit den Expeditionsergebnissen zufrieden.

Wie Wolfgang Axt, Lehrer von Beruf, zu seinen ausgezeichneten Bildern anregend zu erzählen wußte, kann man die Anden nicht mit unseren Alpen vergleichen. Es ist kaum griffiger Fels anzutreffen, das Gestein verrät den vulkanischen Ursprung. Die Schneegrenze liegt etwa bei

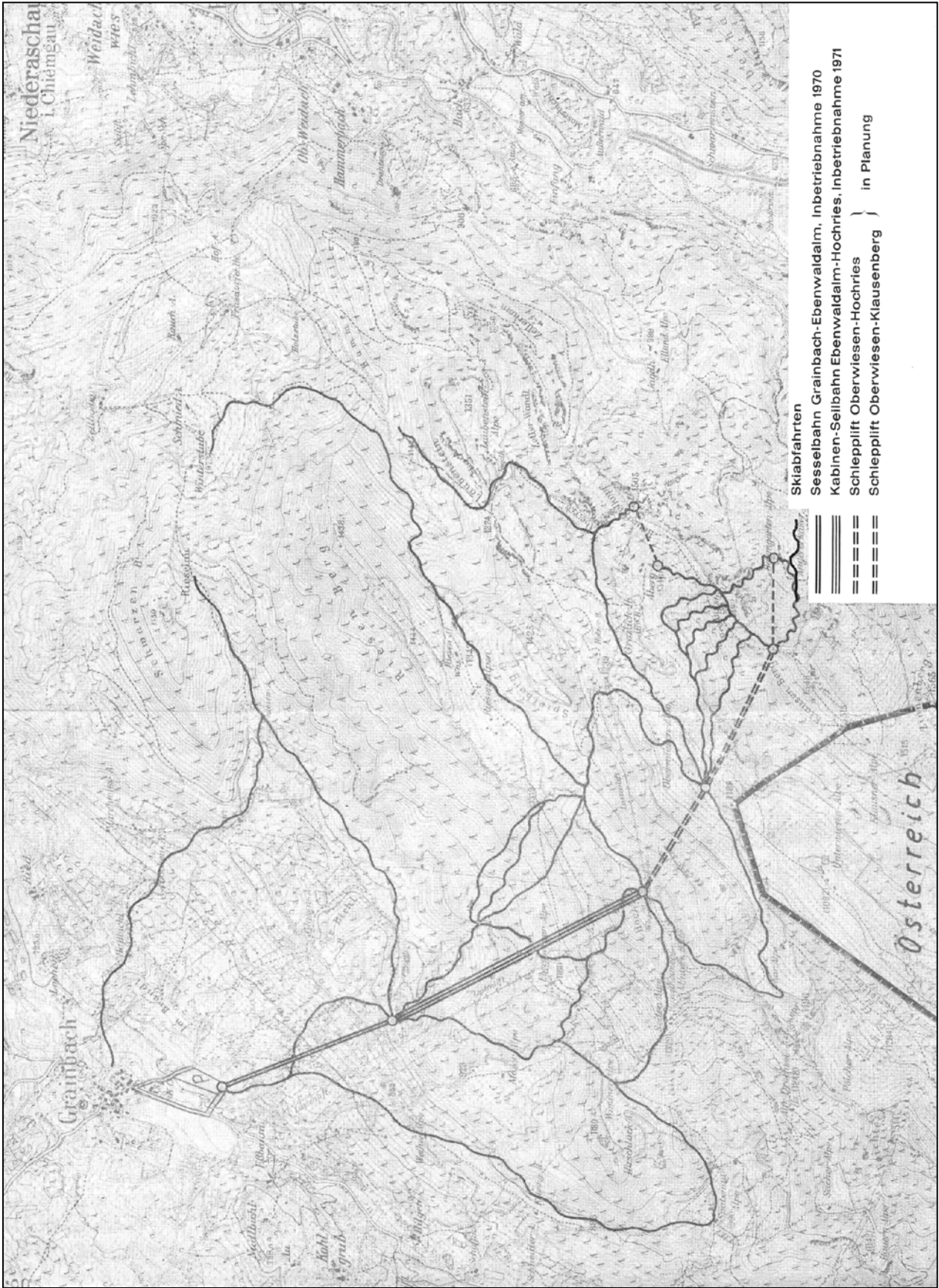
5000 Metern, der Uebergang vom Sonnenschein zu stockdunkler Nacht vollzieht sich innerhalb einer halben Stunde. Nach den ersten fünf Wochen im Hochland, in denen den Expeditionsteilnehmern kein Einheimischer zu Gesicht kam, verbrachten sie drei Ruhetage am Titicacasee und besuchten dort den noch 150 Köpfe zählenden Stamm der Uros auf ihren aus aufgehäuften Binsen gebildeten schwimmenden Inseln. In Cusco, der ehemaligen Inka-Hauptstadt, forschten sie den Spuren der Tempelbauten nach und erlebten ein farbenprächtiges Fronleichnamsfest.

Dann ging es wieder in die Berge, um den „Götterthron“ der Indios, den Salcantay, 6271 Meter hoch, anzugreifen. Die gigantische Pyramide, gegen die das Matterhorn bescheiden wirkt, erstiegen sie über die 2000 Meter hohe Nord-Eiswand erstmals auf neuer Route. In den drei Biwaks am Berg überstanden sie Minustemperaturen bis 23 Grad nur mit Fußsack und Daunenjacke. Beim Abstieg gingen die Eishaken zu Ende, so mußten Eislöcher zum Abseilen dienen. Mit Glück brachten sie auch dieses Abenteuer gut hinter sich. Zum Gedenken an Fritz Kasparek, der an diesem Berg 1954 tödlich verunglückte, wurde eine Bronzetafel angebracht.

Den zweiten Teil der Unternehmung wird Axt, wie er sagte, gerne in einem zweiten Vortrag darstellen, falls er dazu eingeladen wird. Spontaner Beifall des zahlreichen Publikums bewies die Bereitschaft dazu. Sektionsleiter Rummel verabschiedete den jungen Referenten mit herzlichen Worten.







**Die Hochries-Seilbahnen erschließen vom Samerberger Hochland aus  
das Hochries/Predigtstuhl-Berggebiet**

Das Gebiet um die Gemeinden Grainbach, Törwang, Steinkirchen und Roßholzen auf dem Samerberg war bisher nur den passionierten Bergwanderern zugänglich.

Im Sommer und Winter soll das herrliche Wandergebiet mit allen Schönheiten der Natur nun auch allen Erholungssuchenden erschlossen werden.

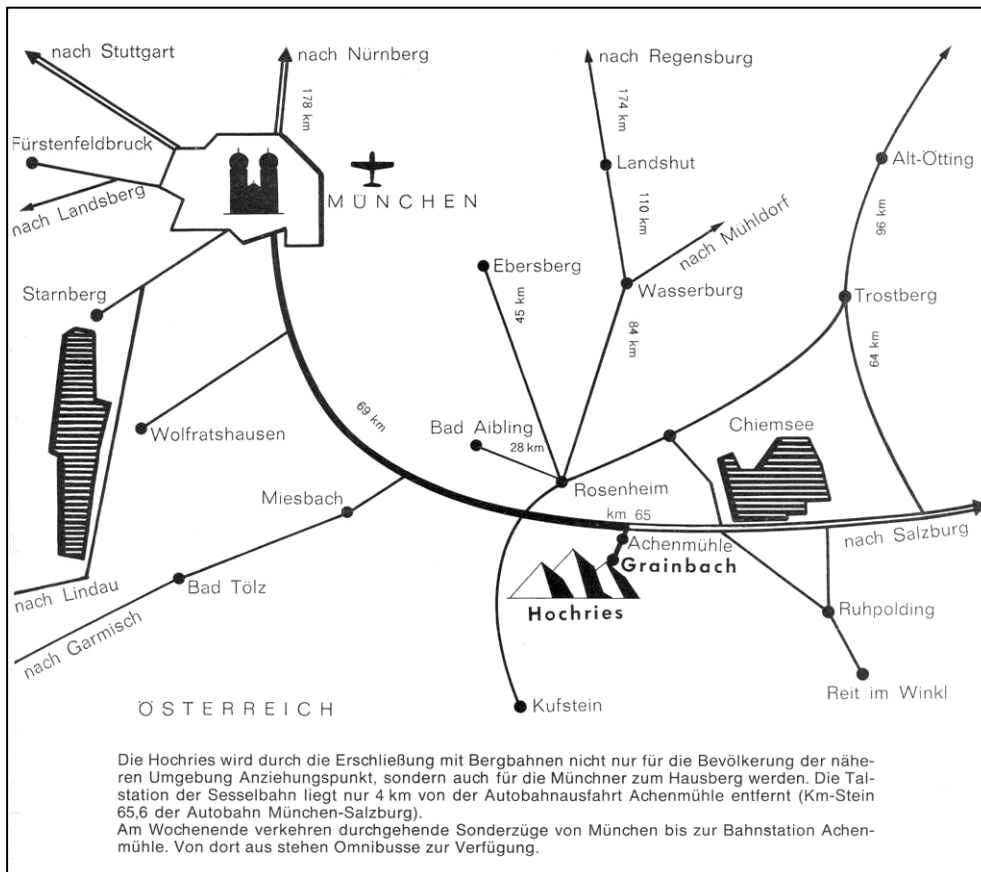
Aber nicht nur der Wander-, sondern vor allem auch der Wintersport wird in dieser reizvollen Gegend voll auf seine Kosten kommen. Zahlreiche Abfahrten gehen von der Hochries, dem Predigtstuhl, dem Karkopf, dem Riesenberg und dem Schwarzenberg hinunter ins Tal. Eine Attraktion ist der schneesichere Kessel zwischender Hochries und dem Predigtstuhl, dessen tiefster Punkt bei knapp 1200 m Höhe liegt. Er soll ebenfalls durch Lifte erschlossen werden. **Das Hochriesgebiet gehört zu den schneesichersten Wintersportgebieten der Nordalpen.**

Vom Gipfel der Hochries (1569 m) hat man einen herrlichen Rundblick nach Süden auf die Hohen Tauern mit Großglockner, dem Wilden und Zahmen Kaiser und den Kitzbüheler Alpen. Nach Westen öffnet sich das Bergpanorama mit den Inntaler und Zillertaler Alpen, dem Karwendel- und dem Wettersteingebirge bis zur Zugspitze. Nördlich der Hochries blickt man weit über das Hinterland nach München und dem Bayerischen Wald. Im direkten Blickfeld liegen das Gebiet um Rosenheim und der Chiemgau.

Einen besonderen Anziehungspunkt werden die bisher nur dem Experten bekannten Höhlen im Hochries-Gebiet darstellen; sie sollen in Kürze dem Fremdenverkehr erschlossen werden.

Von Grainbach fährt man mit der 1100 m langen Sesselbahn in rund 8 Minuten zur Ebenwaldalm. Sie ist der Ausgangspunkt sowohl geruhsamer Wanderwege auf den Samerberg als auch steilerer Pfade zur Hochries. Hier liegt die Bergstation der Sesselbahn und die Talstation der Kabinen-Seilbahn zur Hochries. Die Kabinen-Seilbahn wird die imponierende, stützenlose Länge von rund 1800 m mit einer maximalen Fahrgeschwindigkeit von 10 m/s und einer Fahrzeit von rund 4 Min. haben.

Die Bahn ist aber auch für Geschwindigkeiten bis 5 m/s ausgerüstet, damit die Fahrgäste bereits während der Fahrt den schönen Ausblick auf die Umgebung genießen können. Jede Kabine hat ein Fassungsvermögen von 50 Personen.







### Blick von der Hochries nach Süden



Das Hochries-Gebiet ist das von München aus am schnellsten zu erreichende Berg- und Wintersportgebiet; in nur einer Stunde sind Sie an den Bergbahnen.

Auf dem Samerberg findet der Gast zünftige altbayerische Gasthöfe, die an vielen idyllischen Plätzen verteilt sind. Außerdem besteht die Absicht, ein Touristenhotel und Restaurationsbetriebe an der Talstation der Sesselbahn in Grainbach zu bauen. In der Nähe der Zwischenstation wird ein Gaststättenbetrieb geplant, während die Bahn selbst auf der Zwischenstation eine Imbißstube einrichtet. Der Ausbau der Alpenvereinschütte auf der Hochries ist bereits so weit fortgeschritten, daß für eine ausreichende Versorgung der Bergwanderer und Skiläufer gesorgt ist.

Mit dem Bau der Bahnen werden auch die umliegenden Gemeinden zu attraktiven Fremdenverkehrsorten heranwachsen. Gegenwärtig stehen rund 2000 Betten zur Verfügung, davon ein Drittel in Hotelzimmern.

Die vorstehenden Darstellungen zeigen die hervorragende Bedeutung und die günstige Lage der Bergbahnen. Es wird dann nicht mehr nötig sein, in mehrstündiger Fahrt von München aus Wintersportplätze aufzusuchen.

Außerdem ist geplant, durch einen Skizirkus das hochgelegene Hochries-Predigtstuhl-Gebiet zu erschließen. In diesem nach Nordwesten geöffneten Kessel sind die Schneeverhältnisse, ähnlich dem Kitzbüheler Hahnenkammgebiet, außerordentlich günstig. Auch der Hochries-Nordhang bietet bis weit ins Frühjahr hinein für geübte Skiläufer gute Abfahrtsmöglichkeiten.

### Blick von der Hochries nach Westen



Die normale Abfahrt geht vom Hochriesgipfel nach Osten. Dort teilt sie sich: Man kann über das Riesenplateau nach Frasdorf gelangen, oder man nimmt die Route zum Abereck und fährt nach Grainbach ab. Für rasante Abfahrten ist besonders der Nordhang einschließlich des Gebietes der beiden Seitenalmen geeignet. Bei guten Verhältnissen sind mit Hilfe der Bahn täglich ca. 15 Abfahrten möglich. Mit geringen Kosten können auch 10–20 völlig neue Abfahrten erschlossen werden. Die Skifahrer könnten sich auf verschiedene Pisten verteilen, so daß hier ein wahres Skiparadies entstehen wird.

**Die günstige Verkehrslage, die herrliche Bergwelt für Wanderer, die erstklassige Schneelage für Skiläufer und das noch sehr unberührte Naturgebiet für alle Erholungssuchenden lassen eine überdurchschnittlich gute wirtschaftliche Ausnutzung der zu errichtenden Bahnanlagen mit Sicherheit erwarten.**

#### **FOLGENDE TECHNISCHE EINZELHEITEN SIND INTERESSANT:**

Die Sesselbahn Grainbach-Ebenwaldalm ist zunächst mit 108 Sesseln ausgerüstet und erreicht damit eine Förderleistung von

- a) 325 Pers./Std. in jeder Richtung bei einer Geschwindigkeit von 1,8 m/s im Sommer und
- b) 400 Pers./Std. in jeder Richtung bei einer Geschwindigkeit von 2,2 m/s im Winter.

Die Kabinen-Seilbahn Ebenwaldalm-Hochries erreicht eine Förderleistung von 550 Pers./Std. in jeder Richtung.

Höhendifferenzen der beiden Bahnen:  
 Grainbach (720 m) – Ebenwaldalm (920 m) = 200 m Höhenunterschied  
 Ebenwaldalm (920 m) – Hochries (1550 m) = 630 m Höhenunterschied

Vorgesehene Fahrpreise:	Sesselbahn	Kabinen-Seilbahn
Berg- und Talfahrt	DM 3,50	DM 6,—
Bergfahrt	DM 2,50	DM 4,—
Talfahrt	DM 1,50	DM 2,75

Beide Bahnen sind mit den modernsten Einrichtungen so ausgerüstet, daß man bei entsprechendem Bedarf die Förderleistungen steigern kann.

Die Sesselbahn kann mit insgesamt 172 Sesseln betrieben werden, so daß sich die Förderleistung wie folgt erhöht:

- a) im Sommer 520 Pers./Std. in jeder Richtung und
- b) im Winter 635 Pers./Std. in jeder Richtung.

Die Kabinenbahn hat bei einer Geschwindigkeit von 12,5 m/s eine Förderleistung von 700 Pers./Std. und bei einer Geschwindigkeit von 15 m/s eine Förderleistung von 800 Pers./Std. in jeder Richtung.

Bei der gesamten Konstruktion wird weitgehend darauf Rücksicht genommen, daß die höchstmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Bei Ausfall des Fernstromnetzes stehen Dieselmotoren zur Verfügung, um einen eingeschränkten Betrieb aufrechterhalten zu können.

Die zeitliche Durchführung des Aufbaues der beiden Bahnen sieht einen Baubeginn in 1969, die Inbetriebnahme des Sesselliftes spätestens 1970 und die Inbetriebnahme der Kabinen-Bahn in 1971 vor. Die dazugehörigen Schleplifte werden voraussichtlich 1971 oder 1972 zur Verfügung stehen.

**FOLGENDE INVESTITIONSKOSTEN SIND VERANSCHLAGT:**

1. Vorarbeiten, Gründung der Gesellschaft, Konzessionen, Grundstücke, Überfahrtrechte, Verwaltungs- und allgemeine Unkosten bis Baubeginn	DM 500 000,—
2. Materialbahn, Transportkosten, Kabelverlegung, Schlägerung, Sprengarbeiten, Parkplätze und Zufahrten, Kanalisation, Fahrzeuge, Werkzeug	DM 540 000,—
3. Baukosten Sesselbahn Grainbach-Ebenwaldalm	
a) Gebäudekosten	DM 400 000,—
b) Mechanische und elektrische Anlage einschließlich Montage, Zoll, Transport, Vermessung und Personalkosten während des Baues	DM 565 000,—
4. Baukosten Kabinen-Seilbahn Ebenwaldalm-Hochries	
a) Gebäudekosten	DM 1 800 000,—
b) Mechanische und elektrische Anlage einschließlich Montage, Zoll, Transport, Vermessung und Personalkosten während des Baues	<u>DM 1 920 000,—</u>
Gesamtinvestitionen bis Betriebsbeginn	<u><u>DM 5 725 000,—</u></u>

**ANFANGSRENTABILITÄTSBERECHNUNG**

Aufgrund der Erfahrungen mit anderen Seilbahnen der Hochries GmbH, der Winklmoos-Sesselbahn und Walmsbergbahn, können die folgenden Positionen als Grundlage angesehen werden:

1. Jahreskosten einschließlich Abschreibungen und Zinsen	
Allgemeine Kosten, Steuern, Abgaben, Versicherungen	DM 120 000,—
Personalkosten	DM 140 000,—
Strom, Verbrauchsmaterial, Unterhaltskosten	DM 125 000,—
Abschreibungen und Zinsen (DM 195 000,— u. DM 150 000,—)	DM 345 000,—
	<u>DM 730 000,—</u>
2. Mutmaßliche Jahreseinnahmen bei durchschnittlicher Frequenz und 9 Betriebsmonaten	
Sesselbahn	DM 300 000,—
Kabinen-Seilbahn	DM 700 000,—
Warentransport und Verpachtung von Lokalen	DM 40 000,—
	<u>DM 1 040 000,—</u>
Brutto-Überschuß der Jahresrechnung	DM 310 000,—

**Nach der geplanten Erweiterung durch Schlepp- und Sessellifte im Hochries-Gebiet ist mit einem wesentlich höheren Brutto-Überschuß durch diese zusätzlichen Einnahmen zu rechnen. Die zusätzlichen Anlagen werden aus Betriebsergebnissen finanziert.**

**VORGESEHENE FINANZIERUNG:**

1. Fremdmittel	
Bundesfremdenverkehrsmittel, Hypotheken und Bankdarlehen	DM 2 000 000,—
2. Eigenmittel	
a) Komplementär (GmbH)	DM 225 000,—
b) Kommanditeinlagen	DM 3 500 000,—
	<u>DM 5 725 000,—</u>

Da der größte Teil der aufzubringenden Mittel durch Erweiterung der bestehenden Hochries Bergbahn GmbH in eine Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-Kommanditgesellschaft aufgebracht werden soll, legt die Geschäftsführung der Hochries Bergbahn GmbH den vorstehenden Prospekt zur Zeichnung von Kommanditeinlagen auf. Dem Prospekt ist ein Satzungsauszug, ein Zeichnungsschein und eine Vollmacht beigefügt. Ihrem Wunsche entsprechend übermitteln wir Ihnen gern eine vollständige Satzung.

München, im Sommer 1969

Die Geschäftsführung:  
 K. Bethge, Bergbahningenieur  
 H. Strobel, Diplomkaufmann



## Auszug aus der Satzung

### § 1 Firma und Sitz

- I. Die Firma lautet: Hochries Bergbahn Gesellschaft mbH & Co. Betriebs-Kommanditgesellschaft.
- II. Der Sitz der Gesellschaft ist München.

### § 3 Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Betrieb von Bergbahnen und Liften, der Erwerb, die Bebauung, die Verwaltung und die Veräußerung von Grundbesitz bzw. grundstücksgleichen Rechten, insbesondere die Erstellung von Betrieben des Gaststätten- und Hotelgewerbes, von Eigentums-Wohnanlagen sowie von Wohnungen für Betriebsangehörige, des weiteren die Beteiligung an anderen Unternehmen verwandter Art und die Vornahme aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte.

Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen errichten.

### § 4 Gesellschafter

- I. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Hochries Bergbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

### § 5 Beteiligung

- I. Alle Kommanditisten sind am Gewinn und Verlust und am Liquidationserlös der Gesellschaft nach Maßgabe ihrer nominellen Einlage beteiligt.

- III. Jede Kommanditeinlage muß mindestens DM 10000,- oder ein Mehrfaches davon betragen.

### § 6 Organe der Gesellschaft

- I. Organe der Gesellschaft sind:
  - a) die Geschäftsführung
  - b) der Verwaltungsrat
  - c) die Gesellschafterversammlung

### § 7 Geschäftsführung und Vertretung

- I. Die Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft obliegt der persönlich haftenden Gesellschafterin (Komplementärin).

### § 8 Verwaltungsrat

- I. Die Gesellschaft hat einen Verwaltungsrat, welcher die ihm nach diesem Vertrag zugewiesenen Befugnisse besitzt.
- II. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens drei, höchstens fünf Mitgliedern. Der Verwaltungsrat wird auf fünf Jahre bestellt.

### § 9 Gesellschafterversammlung

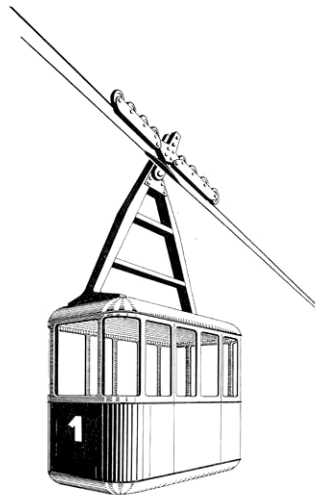
- I. Die Gesellschafterversammlung hat die ihr nach diesem Vertrag zugewiesenen Befugnisse. Sie ist insbesondere zuständig für
  - a) die Beschlußfassung über die Verabschiedung des Jahresabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung
  - b) die Beschlußfassung über die Entlastung der Geschäftsführung
  - c) die Beschlußfassung über die Abänderung dieses Gesellschaftsvertrages
  - d) die Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft.
- II. Die Gesellschafterversammlung entscheidet mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

### § 11 Gewinnverteilung

- I. Der nach Abzug einer Haftungstantieme für die persönlich haftende Gesellschafterin in Höhe von 10 % des gesamten Bilanzgewinnes verbleibende Gewinn der Gesellschaft wird an die Gesellschafter entsprechend ihrer nominellen Einlagen verteilt.

### § 13 Anteilsübertragung

- I. Jeder Kommanditist kann seinen Anteil ganz oder Teile davon zum 31. 12. eines jeden Jahres an einen anderen Gesellschafter oder einen Dritten übertragen.



## Hochries Bergbahn G. m. b. H. & Co. Betriebs K.G.

8 München 2  
Sendlinger-Tor-Platz 11  
Telefon 59 24 25/26

8201 Grainbach Nr. 15  
Telefon 0 80 32/404

# VOLLMACHT

Ich, der/die Unterzeichnete

Name Vorname Beruf

Wohnort Straße Nr.

erteile hiermit

der Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-KG, 8 München 2, Sendlinger-Tor-Platz 11/IV, vertreten durch den oder die jeweils satzungsgemäß bestellten Geschäftsführer

## VOLLMACHT

weitere Gesellschafter aufzunehmen sowie alle notwendigen An- oder Abmeldungen und Anträge beim Handelsregister München in Register-Sachen Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-KG in meinem Namen vorzunehmen, insbesondere im Zusammenhang mit einem Ein- oder Austritt anderer Gesellschafter. Die Bevollmächtigte ist von den Beschränkungen des § 181 BGB befreit.

....., den ..... (Unterschrift)

**Notarielle Beglaubigung siehe Rückseite!**

# ZEICHNUNGSSCHEIN

Ich, der/die Unterzeichnete

Name Vorname Beruf

Wohnort Straße Nr.

beteilige mich hiermit an der Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-KG, 8 München 2, Sendlinger-Tor-Platz 11/IV, unter Anerkennung Ihrer Statuten als Kommanditist und übernehme eine Kommanditeinlage

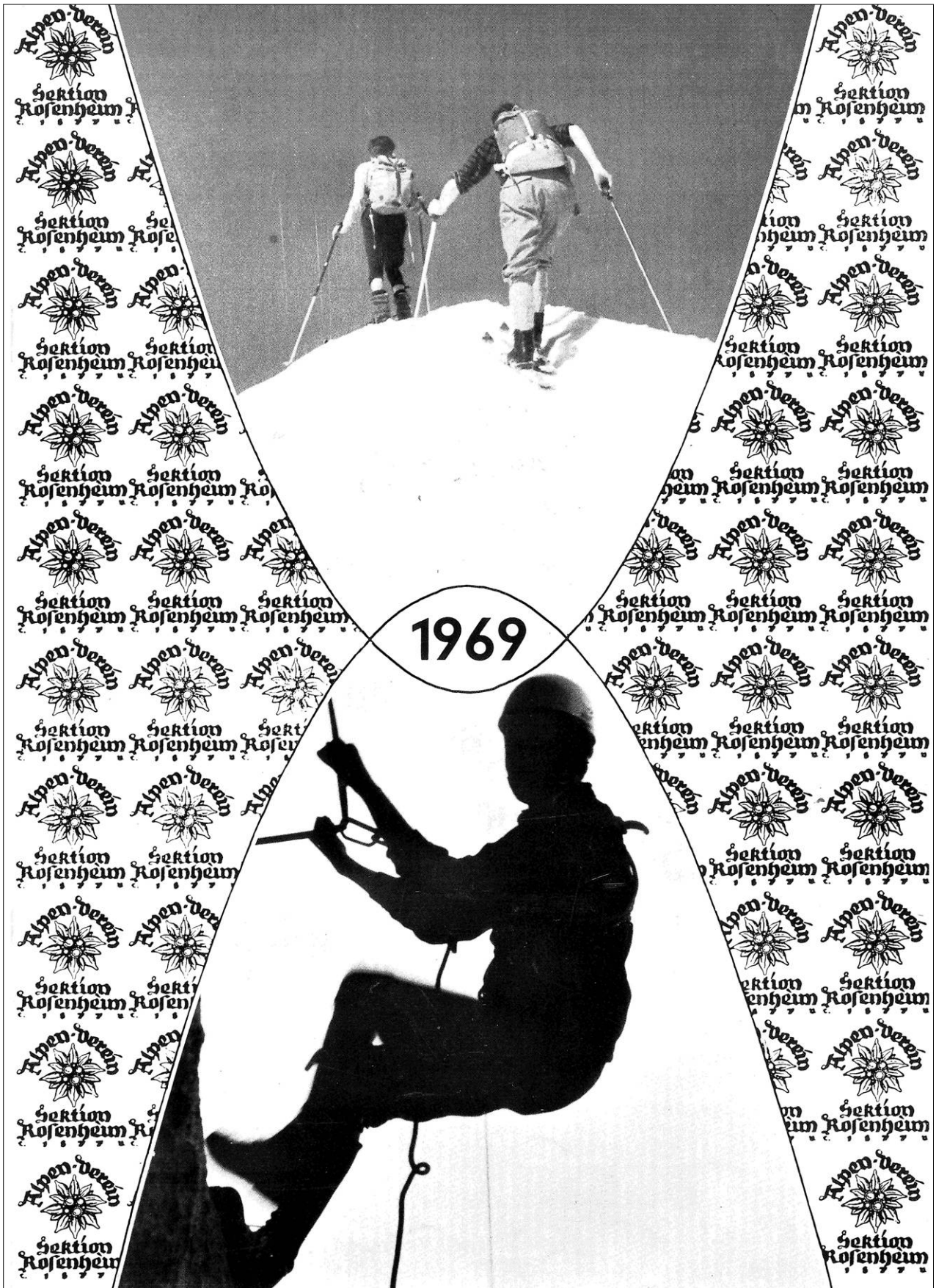
in Höhe von: DM .....

in Worten: .....

(DM 10.000,- oder ein Mehrfaches davon)

zu einem Kurs von 103%.

....., den ..... (Unterschrift)







## DEN BLICK ZUM GIPFEL

... kennen Sie als passionierter Bergsteiger.  
Wir von ADLMAIER auch. - Tag für Tag klettern wir mit unseren Lieferanten zur Spitze der Qualität. Aufgeben kennen wir nicht. Unsere Siege reichen wir an unsere Kunden weiter.

# ADLMAIER

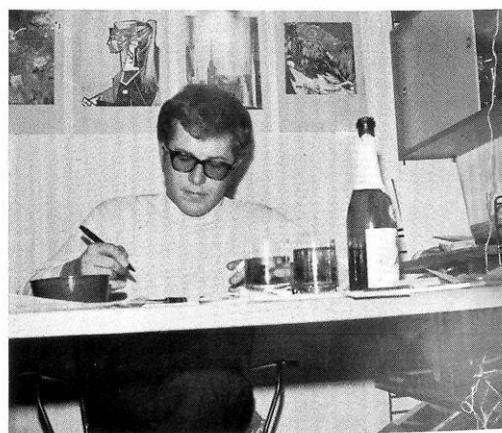
ROSENHEIM Am Max-Josefs-Platz  
Das größte Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung im Mangfall-, Inn- und Chiemgau



### IMPRESSUM

Redaktion: Peter Keill  
Gerd Städtler  
Lilly Städtler  
Typoskript: W. Bliemetsrieder  
Fotos: Georg Haider  
Peter Keill  
Hans Schymik  
Gerd Städtler  
Erich Städtler  
Max Walde  
Karikaturen: W. Bliemetsrieder  
Verlag: Jungmannschaft der  
AV-Sektion Rosenheim  
Druck: A. Miller & Sohn, Traunstein

Dankenswerterweise wurden wir wie in den letzten Jahren bei der Finanzierung des diesjährigen Jahresberichtes von zahlreichen Rosenheimer Firmen durch Inserate unterstützt. Den Inhabern sei herzlich gedankt und wir weisen hiermit unsere Mitglieder ausdrücklich auf die Anzeigen hin.



### Dö arma Bergschuach

A linka Bergschuach sagt zum rechtn:  
"Is denn dös z`vui, was mir zwoa mechn?"

An Leistn und a wengl Schmier,  
Sell schadat weda dir no mir!

Mir kriagn z`weng Luft in dera Schacht!  
Woßt, unsa Frau, dö is a Wacht!

Uns ziagt`s dö Sohn auf, sappradi,  
`S Profil is neu... und werd net hi`!

Drauf moant da rechte zua sei`m Bruadan:  
"Mir wern halt ohne Berg valudan!"

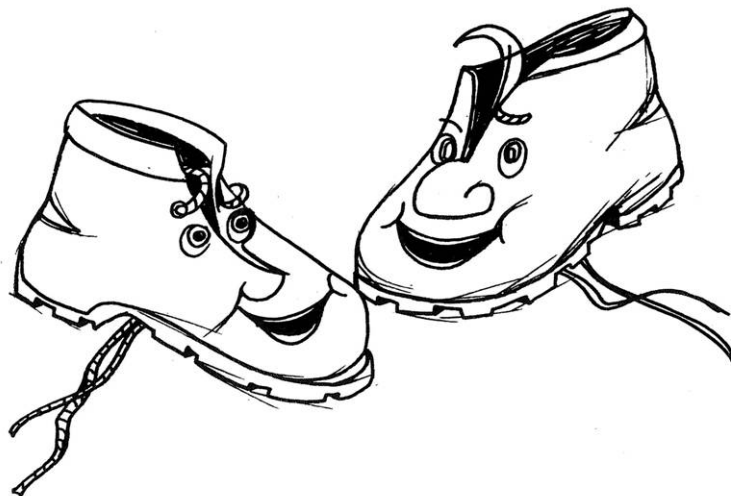
Mir kriagn koan oanzign unta d`Sohn,  
Dös Lebn ko` glei da Deifi holn!"

"Sell tuat er nia!" woant drauf da anda...  
Und na hans staad gwen mitrananda...

So hanti schaugns wia alte Zwiefi  
Dö arma Häuta vo` zwoa Stiefi!

Mi taat grad intressiern zu`n Hörn:  
Wem ebban dö selln Bergschuach g`hörn...

Gustl Laxganger



## LIEBE SEKTIONSMITGLIEDER

In der Jahreshauptversammlung vom 10.03.1970 wurde eine neue Vorstandschaft gewählt. Als Vorsitzender der Sektion während der letzten 12 Jahre darf ich mich an dieser Stelle für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Herren, die durch ihre Tätigkeit als Referenten und Ausschußmitglieder halfen, die Ziele des Vereins im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu verwirklichen.

Der neuen Vorstandschaft wünsche ich viel Erfolg, vor allem aber die zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben unumgängliche, tatkräftige Unterstützung aller Sektionsmitglieder.

*Rosenheim*

## UNSER DANK

sei an dieser Stelle dem scheidenden Sektionsvorstand ausgedrückt. In seiner typischen Bescheidenheit hat er selbstverständlich nicht für nötig erachtet, auf die zahlreichen Aufgaben hinzuweisen, die er für die Sektion gelöst hat, oder die Bemühungen zu erwähnen, hinter denen allzu oft sein Beruf zurückstehen mußte. Die Redaktion findet es deshalb angemessen, ihm im Namen aller Sektionsmitglieder für seine zwölfjährige Arbeit für die Sektion zu danken.

Ebenfalls hervorgehoben sei auch die über zwanzigjährige Tätigkeit von Franzl Bauer als Ausschußmitglied. Mit einem wahren Idealismus, wie es ihn heute nur noch selten gibt, und mit unbeirrbarer Zielstrebigkeit und Ausdauer vermochte er als langjähriger Hochriesreferent die Hütte auf dem Rosenheimer Hausberg in ein modernes und auch gemütliches Bergsteigerheim zu verwandeln.

Auch Otto Breitsameter, Kassenwart der Sektion, ließ sich ablösen. Er hatte mit beispielhafter Gewissenhaftigkeit diese verantwortungsvolle Tätigkeit seit Jahren ausgeführt.

Entgegen anderslautenden Pressemeldungen sei an dieser Stelle betont, daß keines der drei scheidenden Ausschußmitglieder "amtsmüde" ist, sondern daß sowohl berufliche, als auch gesundheitliche und Altersgründe dafür entscheidend waren, daß sie ihr Amt nach langjähriger Tätigkeit zur Verfügung stellten. red.



# August Schluttenhofer

Werkstätte für Malerei

## Rosenheim

Sedanstraße 3

Telefon 23 26



DIE SEKTION GEDENKT IN EHREN IHRER  
IM JAHRE 1968 VERSTORBENEN MITGLIEDER

Hans Birkmeyer  
Ludwig Enghart  
Rosemarie Gross  
Jörg Lehne  
Andi Loferer  
Jeanne Müller

## EHRUNGEN

Ehrenmitglied der Sektion  
August Schluttenhofer

Das Ehrenzeichen für 60 Jahre Bergtreue erhielt  
Josef Wittmann

Das Ehrenzeichen für 50 Jahre Bergtreue erhielten

Anton Bauer	Hans Neumüller
Franz Blösch	Dr. Wilhelm Scheuer
Dr. Richard Heininger	Max Wandl
Alfred Herterich	Michael Zech
Gustl Laxganger	

Das Ehrenzeichen für 40 Jahre Bergtreue erhielten

Maria Deinzer	Fritz Hohbach
Olga Födransperger	Anton Schelle
Franz Grünberger	Leonhard Windisch

Das Ehrenzeichen für 25 Jahre Bergtreue erhielten

Emmi Aicher	Luise Hamberger
Luise Fritsch	Inge Hofer

*Gemütlich  
sitzen im  
Tages-Cafe*



**Finsterwalder**

Bäckerei-Konditorei

Rosenheim · Ludwigsplatz

Beste Konditorei - Erzeugnisse  
in reicher Auswahl

*Wir rüsten Sie gut aus :*



*Markencameras  
Photozubehör  
Kino  
Projektion  
Brillen  
Schutzbrillen  
Contactlinsen  
Ferngläser  
Höhenmesser*

**AUGENOPTIK-PHOTO**  
**Zitzlspurger**  
ROSENHEIM · ECKE BAHNHOF - MÜNCHNERSTR.

## UNSERE NEUE VORSTANDSCHAFT

Satzungsgemäß wurde in der Jahreshauptversammlung am 10.03.1970 unter der Leitung von Herrn Josef Rothmayer eine neue Vorstandschaft gewählt.

1. Vorsitzender	Thomas Trübswetter mit 4 Gegenstimmen bei 1 Stimmenthaltung
2. Vorsitzender	Fritz Hohbach mit 1 Gegenstimme bei 5 Stimmenthaltungen
Kassenwart	Rudi Bruckdorfer mit 0 Gegenstimmen bei 4 Stimmenthaltungen
Schriftführer	Robert Sailer mit 1 Gegenstimme bei 1 Stimmenthaltung
Hochriesreferent	Max Schlosser mit 1 Gegenstimme bei 0 Stimmenthaltungen
Brünsteinreferent	Heinrich Stöckl mit 0 Gegenstimmen bei 0 Stimmenthaltungen
Tourenleiter	Heinz Heidenreich mit 1 Gegenstimme bei 0 Stimmenthaltungen
Jungmannschaft	Georg Haider mit 0 Gegenstimmen bei 1 Stimmenthaltung
Bücherwart	Dr. Günther Bauer mit 0 Gegenstimmen bei 1 Stimmenthaltung
Vortragsreferent	Epimach Lachauer mit 1 Gegenstimme bei 1 Stimmenthaltung
Kassenprüfer	Herr Ziechhaus und Otto Breitsameter mit 0 Gegenstimmen bei 0 Stimmenthaltungen



**Der Bergschuh**  
mit *Pfiff*

Sie erhalten dieses Spitzenfabrikat  
im Salamander-Schuhhaus

**Rudolf Platz**  
Rosenheim, Max-Josefs-Platz 12

## DER NEUE SEKTIONSVORSITZENDE . . . .

steht mit 35 Jahren zwischen der "progressiven" Jugend und den "Etablierten". Vom Beruf her zählt er zu den letzteren als Dozent an der Staatlichen Ingenieurschule für Holztechnik. Bei der Bergsteigerei zählt ihn mancher noch zur ersten Gruppe.

Thomas Trübswetter ist geboren in Landsberg und aufgewachsen in Garmisch-Partenkirchen. Studium der Holzwirtschaft in Hamburg und Berufstätigkeit im Rheinland, in Hessen, Baden und der Oberpfalz sind wegen der Gebirgsferne Stationen, an die er mit gemischten Gefühlen zurückdenkt.



Trübswetter zählt nicht zu den extremen Kletterern, wohl aber gelegentlich zu den extremen Alpinisten. Zmuttgrat, Biancograt, Meije-Überschreitung zählen zu seinen schwierigsten Bergfahrten in den Alpen. Sein häufigster Bergkamerad ist seine Frau, eine Garmischerin. Mit ihr zusammen organisierte er auch zwei Kundfahrten in den Hindukusch, wo Erstbesteigungen bis über 7000 m Gipfelhöhe gelangen. Daher wird Trübswetter vom Hauptverein in München gelegentlich zu Hindukuschfragen gehört.

Das Gedeihen der Sektion ruht nach Trübswetters Ansicht auf zwei Säulen: Auf der aktiven Mitarbeit möglichst vieler Mitglieder und auf wohlfundierten Finanzen. Die erste Säule steht in Rosenheim unerschütterlich. Die Bereitschaft, ein offizielles Amt zu übernehmen, ist zwar sichtlich gering; immer finden sich aber genügend Freiwillige, wenn Arbeit (ohne Amtsübernahme) zu tun ist.

Die andere Säule allerdings schwankt - unter dem Gewicht von zwei Hütten, die mehr Geld verschlingen, als die Sektion an Beiträgen einnimmt. Ob dieser Zustand sich in naher Zukunft ändern wird, ist zweifelhaft. Die Sektion muß aber versuchen, diese zweite Säule zu stabilisieren, um freie Hand für andere satzungsgemäße Aufgaben zu bekommen, die heute zwangsläufig vernachlässigt werden. Das wird Aufgabe der neuen Vorstandschaft sein, nachdem der bisherige Vorstand die größten und aufwendigsten Hüttenprobleme erfolgreich gelöst hat.

Die Grundlage der Sektionseinnahmen sind die Beiträge. Daher werden wir versuchen, mehr Beiträge zu bekommen. Die Sektion wird also in "public relations" machen. Dazu braucht der Vorstand die Mitwirkung aller Mitglieder. Helfen Sie mit, die Sektion größer zu machen, helfen Sie mit, Ideen zu finden zu einem besseren Gedeihen der Alpenvereinssektion Rosenheim.

Anschrift: Thomas Trübswetter, 82 Rosenheim, Schillerstr. 44, Telefon 4533



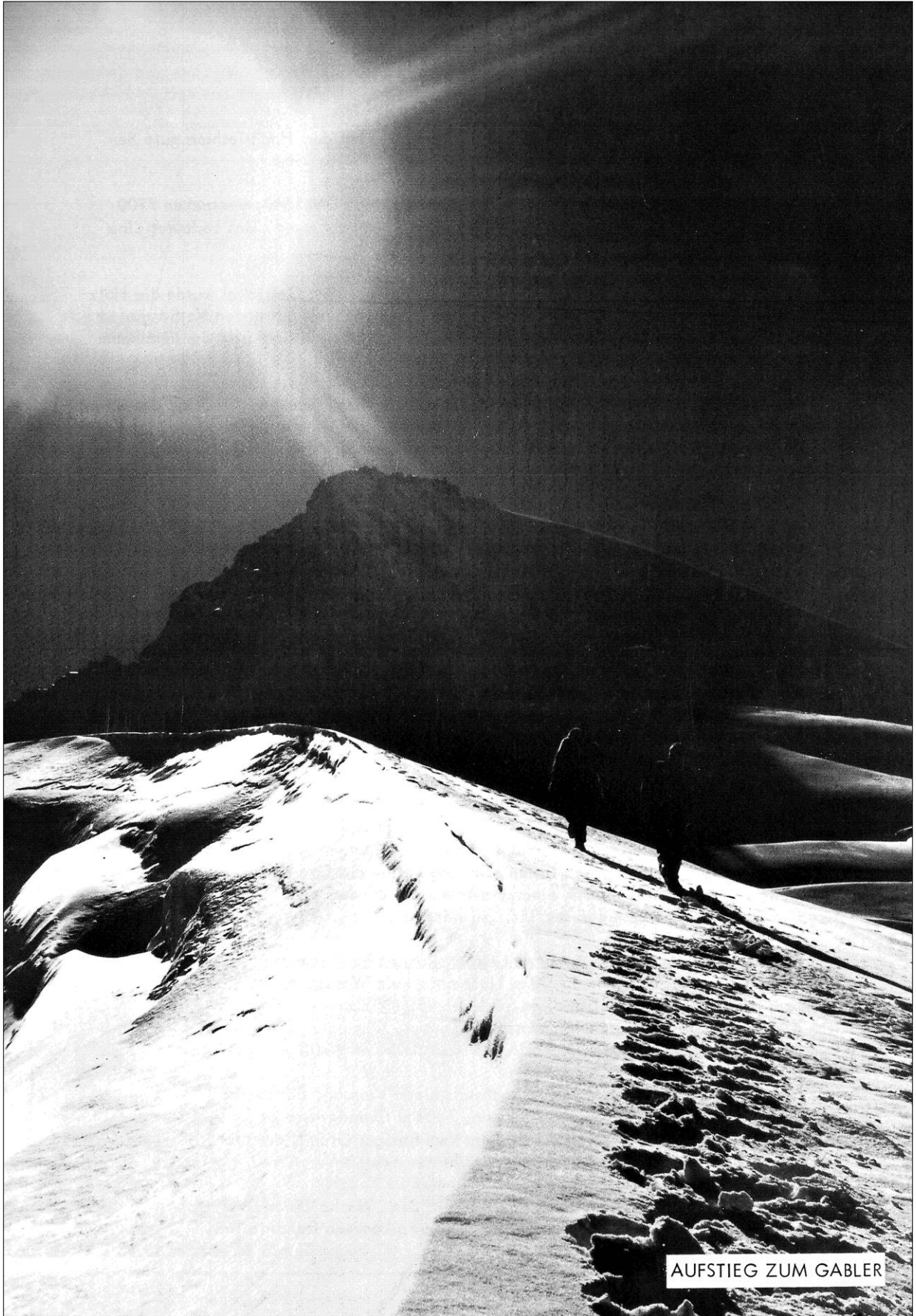
**Tex Schmelz**  
Der wohlgeschmeckende

**TRAUBENZUCKER**  
der natürliche Energie-Spender

Unentbehrlich bei Reisen,  
Sport und Genesung

Erzeugnisse der Pit Süßwarenfabrik Stephanskirchen





AUFSTIEG ZUM GABLER

## HOCHRIES 1969

Die durchwegs schöne Wetterlage im Sommer und Herbst hat dem Hochrieshaus gute Besucherzahlen gebracht.

Die mit dem Hüttenwirt abgerechneten Hüttengebühren von DM 1540,-- ergeben 7700 Tagesgäste, die Abrechnung von DM 1515,-- 1200 Übernachtungen. Das bedeutet eine weit über dem Durchschnitt liegende Steigerung.

Folgende Verbesserungen wurden im Jahr 1969 durchgeführt: Im Gastlokal wurde die Holzdecke fertiggestellt, ferner schmiedeeiserne Vorhangstangen mit passenden Vorhängen an der langen Fensterfront angebracht. Zusammen mit den netten Bildern gibt das dem Raum Freundlichkeit und Wärme.

Im Keller hat der Pächter schwere Maschinenteile und den schweren Betonsockel der alten Seilbahn abgebaut. An der breiten Einfahrt im Keller wurde eine gut schließende Türe eingesetzt. Wagner beabsichtigt, im Maschinenhauskeller seinen Puch-Haflinger abzustellen, damit sich dieses Fahrzeug innerhalb der Blitzschutzzone des Hauses befindet.

Einen wertvollen Beitrag leistete unser 2. Hüttenreferent Max Schlosser. Er fertigte die schon erwähnten, sehr hübsch ausgeführten schmiedeeisernen Vorhangstangen im Gastlokal und die eiserne Türe im Keller an und hat außerdem in 4 Zimmern, in den Gängen, in Wasch- und Aborträumen und in den Matratzenlagern die elektrische Lichtinstallation ausgeführt. Unser Mitglied, Herr Eugen Hauber, der immer da ist, wenn man ihn braucht, hat ihm dabei geholfen.

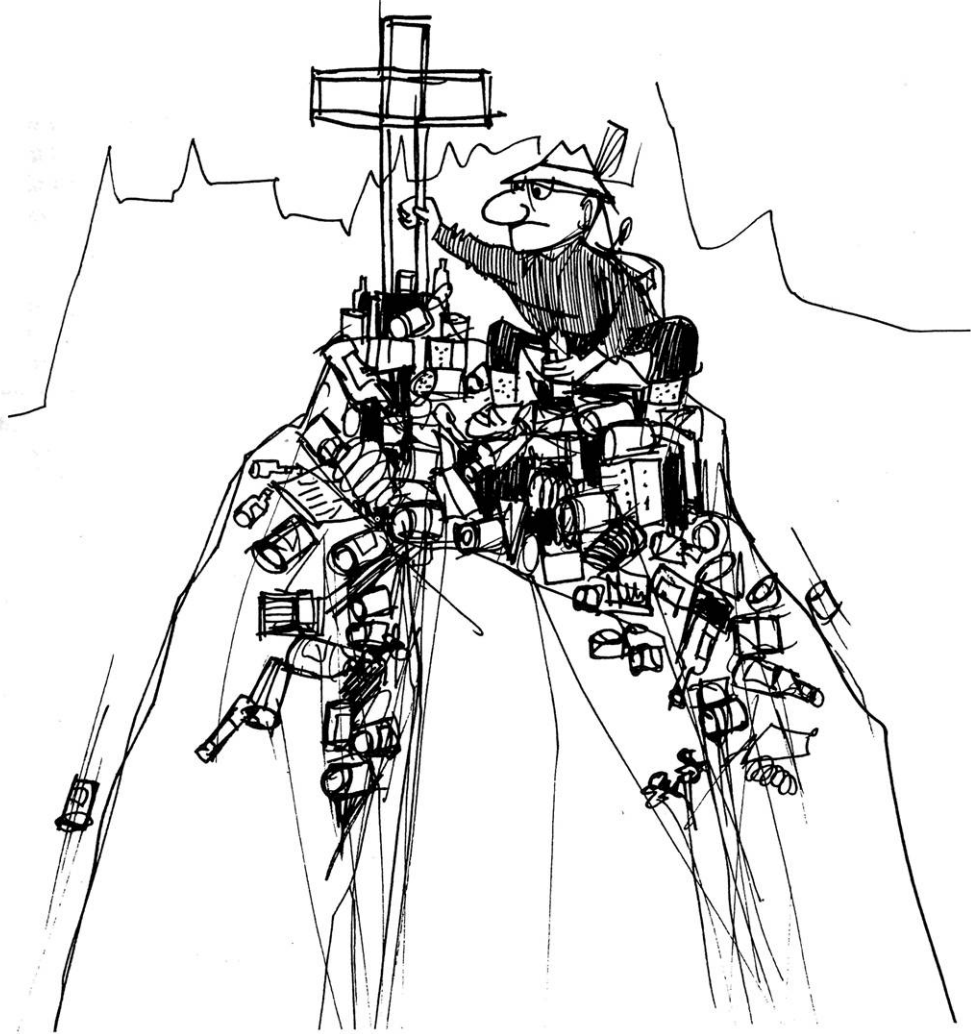
Pächter Wagner hat im vergangenen Jahr viel getan, um den Zustand der Fahrstraße zu verbessern. Auch geprägte Markierungstafeln hat er vielerorts angebracht. Die Fensterstöcke der großen Aussichts Fenster hat seine Frau mit Schutzanstrichen versehen.

Der Schwerpunkt unseres Aufgabenbereiches lag wieder einmal in der Wasserversorgung. Im Frühjahr wurden die Schäden an der Widderzuleitung behoben. Der Widder brachte den ganzen Sommer über Wasser und erst im Herbst, als die Niederschläge immer weniger wurden, kam er zum Stillstand. Unter der Devise "Oberflächenwasser bedeutet wenig - Grundwasser dagegen alles" haben wir nach eingehenden Anweisungen vom Wasserwirtschaftsamt auf der Spatenau nach Wasser suchen lassen. Dr. Ing. Preiß aus Grafing stellte mit der Wünschelrute in der Nähe der Weyereralm einen Punkt fest, unter dem sich in ca. 7 - 8 m Tiefe Grundwasser mit ca. 1,2 - 1,5 sec/Ltr. befinden sollte.

Am 13. August wurde von der Baufirma Leitner, Rohrdorf mit dem Baggern begonnen. Die Enttäuschung war groß, als wir in 13,30 m Tiefe noch kein Wasser vorfanden. Es wurde dann noch ein starkes Rohr 3 m tief in diese Sohle hineingetrieben und wieder herausgezogen, es war strohtrocken, keine Spuren von Wasser erkennbar. Ohne Ergebnis mußte die Grube ausgefüllt werden. Die eingesetzten Betonringe wurden mit wenigen Ausnahmen geborgen.

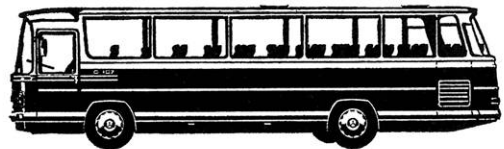
Wir machten ca. 200 m östlich davon nochmals einen Versuch. Ein zweiter Wünschelrutengänger meinte, hier wäre nicht tiefer als ca. 7,00 m Grundwasser zu finden. Schon bei 5,60 m scheiterte auch dieser Versuch, denn dann kam felsiger Grund, der nicht zu überwinden war.

Die Wassersuche mußte ergebnislos eingestellt werden. Wir haben erkannt, daß im Gebirge Wünschelrutengänger keine Chance haben, Wasservorkommen festzustellen. Das Wasser der



Mercedes Benz

**J. WERLIN & SÖHNE**  
**82 Rosenheim**



hochgelegenen Quellen läuft in solchen Tiefen und Spalten, womöglich in unendlich vielen Verzweigungen den Berg herab, daß es selbst Geologen oder Geophysikern nicht leicht fallen dürfte, es auszumachen. (Es sei hinzugefügt, daß aber weder Geophysiker noch Geologen zu Rate gezogen wurden und auch die Bedenken eines angehenden Geowissenschaftlers in der vorhergehenden Ausschußsitzung überhört wurden. Zumindest hätte die Feststellung, daß es in der Spatenau kein Wasser zu finden gibt, durch eine geowissenschaftliche Untersuchung keine DM 6000,-- gekostet, wie es so der Fall war. Der Karstteufel aber hat sich königlich über die zwei Luftlöcher und die DM 6000,-- gefreut. red.)

Auf Vorschlag von Herrn Amtmann Schaubächer vom Wasserwirtschaftsamt haben wir die niederschlagsarme Zeit noch dazu benutzt, unsere Quellen unterhalb des Karkopfes zu fassen. Bei der Trockenheit von fast 9 Wochen konnte man die direkten Wasserläufe der Quellen gut erkennen. Vier Mann vom Samerberg übernahmen diese Arbeit. Herr Schaubächer gab an Ort und Stelle die technischen Anweisungen. Es war bestimmt keine leichte Arbeit. Das Material mußte mit dem Traktor bis unter den Karkopf transportiert werden. Auf dieser Straße ist auch der Beton gemischt worden, da in ca. 250 m Entfernung die nächste Wasserstelle war. Die Quellen befinden sich aber ca. 200 m tiefer in sehr steilem, unwegsamem Gelände. In großen, 1 1/2 Ztr. schweren Milchkannen schaffte man, mit Seilen gesichert, den Beton an Ort und Stelle. Aber auch da oben ging das Wasser bald zu Ende, der weitere Bedarf mußte vom Samerberg hinaufgefahren werden. In einer Woche waren die Arbeiten beendet.

Wir sind dauernd bemüht, die Wasserversorgung sicherzustellen. Nachdem die Wassersuche auf der Spatenau gescheitert ist, sind wir gezwungen, unseren Plan umzustellen. Aber durch viele Beobachtungen, Wassermessungen und die Erfahrungen, die wir im vergangenen Jahr gemacht haben, wird sich doch eine Lösung ergeben.

Seit Jahren treten an der Wasserleitung, da, wo sie den Weg oberhalb der Seitenalm überquert, Rostschäden auf. Dieser Teil, der ca. 350 m lang ist, wird heuer durch Kunststoffrohre, die bereits geliefert sind, ersetzt. Die Verlegung dieser Rohre muß so ziemlich in einem Zug durchgeführt werden; es sind deshalb Arbeitskräfte notwendig, die bei dieser Arbeit bleiben können. Das sagt aber nicht, daß für die Nebenarbeiten kein freiwilliger Arbeitseinsatz zu begrüßen wäre. Der Ausschuß bittet schon heute alle Bergsteiger der Sektion, sich zur gegebenen Zeit zur Verfügung zu stellen.

*Frau Bauer*

#### BRÜNNSTEIN 1969

Als erstes die Zahlen: Besucherzahlen können nun einigermaßen genau aufgrund der Hüttenzwanzgerl erfaßt werden. Tagesgäste sind mit rund 5900 festzulegen. Übernachtungen im Gesamten also etwas weniger als im vorigen Jahr mit 1325. Wichtig jedoch, daß die Ausgaben die Einnahmen leider überstiegen haben. Die genauen Zahlen sind dem Kassenbericht zu entnehmen.

Als größte Ausgabe fiel die Beschaffung eines neuen Stromaggregates im Wert von DM 3421,-- an. Das bisherige Aggregat hatte der Vorgänger, Herr Bichler nur leihweise vom Zementwerk Kiefersfelden erhalten und das Zementwerk hat nun dasselbe zurückgefordert oder für DM 1700,-- zum Kauf angeboten.

**Fußballsport**   **Skisport**   **Tennissport**  
**Tauchsport**   **Bergsport**   **Angelsport**  
**Segelsport**   **Wandern**   **Reitsport**

Welche Sportart Sie  
 auch bevorzugen,  
 wir bieten Ihnen,  
 in Großauswahl,  
 alles was dazu gehört.


**Sportankirchner**  
 Das größte Sporthaus Süd-Ost-Bayern's

In einer Ausschusssitzung wurden wir uns darüber einig, daß wir doch besser gleich ein neues Aggregat beschaffen. Das neue Gerät ist nun auch stärker ausgelegt. Ferner benötigten wir damit auch ein neues Ladegerät und Ersatzbatterien. Beides konnten wir preiswert für zusammen DM 500,-- beschaffen.

Für die Katz war eine kleine Dachausbesserung, obwohl sie nicht zu umgehen war, weil ich schon in jedem Jahresbericht darauf hinweise, daß das Dach (ausgewiesen als 2. Bauabschnitt) vollständig erneuert werden muß.

Die Dachverbesserung ist unbedingt notwendig, weil es anfangs des Jahres einmal recht naß einging und die Wirtsleute deshalb berechtigterweise protestierten.

Um die Dachanhebung im Rahmen des ersten Neubauabschnittes nun heuer durchführen zu können, wurden bereits die nötigen Vorarbeiten in Angriff genommen. Dabei haben wir die Verandawinterfestmachung aus Gründen der derzeitigen schlechten Finanzlage nochmals ausgeklammert. Dieser Ausbau wird erst akut, wenn einmal die Brunnsteinbahn gebaut wird.

Wir hoffen, daß die geplanten Bauarbeiten heuer termingerecht durchgeführt werden können, so daß bald wieder ein Brunnsteinhaus entsteht, das allen zur Freude gereicht und dabei möchte ich nicht versäumen, unseren Wirtsleuten, Hans und Christl Seebacher, den Dank der Sektion auszusprechen für ihre vorbildliche Wirtschaftsführung.

Hans Seebacher hat sich auch ein Spezialfahrzeug mit Raupenantrieb gekauft, womit



er die Rodelbahn wieder in beste Verfassung bringt, so daß auch der Aufstieg im Winter jederzeit über Rechenau gut begehbar ist. Führt er doch mit dieser "Schneekatz", wie sie der Volksmund getauft hat, in 10 Minuten von der Rechenau zum Haus! Leihrodel stehen auch schon zur Verfügung.

Eines darf ich gleich noch sagen. Bitte helfen Sie uns. Die Sektion muß, um die nötigen Zuschüsse zu bekommen, Eigenleistungen erbringen. Einige Samstage und Sonntage zum Abbruch des Daches und zu Aufräumungsarbeiten benötige ich im Sommer viele freiwillige Hände. Der Ausschuß ist für jede Stunde Arbeit oder Spenden dankbar. Der Aufruf zur Hilfe wird Sie beizeiten erreichen über den Schaukasten und die Vereinsmitteilungen in der Zeitung.

Ich danke Ihnen heute schon für Ihre Bereitwilligkeit und hoffe und wünsche, daß alles so klappt, wie wir es uns vorstellen!

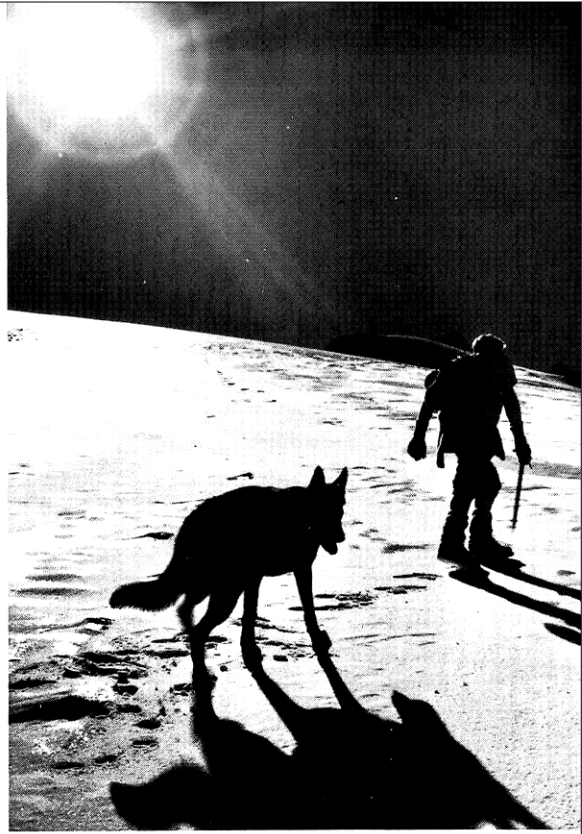
*Heubel*



Ihr Elektromeister für:  
**Licht-, Starkstrom- und  
Antennenanlagen ·  
Beleuchtungskörper  
Elektrogeräte**

**Hans Sporer**

82 Rosenheim · Königstr. 8 · Tel. 2591



MENSCH, FAUNA UND FLORA IM GEBIRGE



## AUSRÜSTUNG

In dem halben Jahr, seit dem der Ausrüstungsbestand der Sektion renoviert und modernisiert und wieder den Mitgliedern zugänglich gemacht wurde, erfreute sich der rund 35 Geräte umfassende Bestand überraschend regen Zuspruchs. Trotzdem sollten alle Mitglieder das Angebot noch mehr ausnützen. Durch Spenden (Fa. Ankirchner) und Anschaffungen der Jungmannschaft konnten einige wichtige Gegenstände neuangeschafft und somit der Bestand weiter vergrößert werden. Die Ausleihbedingungen haben sich nicht geändert und sind sowohl dem Aushang im Schaukasten als auch dem letzten Jahresbericht zu entnehmen. Es hat sich erwiesen, daß in Zukunft als Ausleihtermin Donnerstag von 18.30 Uhr bis 19.00 genügt. Materialdepot ist nach wie vor das Clubheim der Jungmannschaft am Roßacker (Flötzinger Löchl, ehem. Bücherei).

*Rudolf Mauler*

## BÜCHEREI UND ARCHIV

Die Eingliederung der Sektionsbücherei in die Stadtbücherei hat sich auch im letzten Jahr ausgezeichnet bewährt. Karten und Führer werden nur an Sektionsmitglieder unentgeltlich ausgeliehen. Touristische Schriften, Erlebnisbücher usw. sind auch dem übrigen Büchereipublikum zugänglich. Nach wie vor besteht auch im Clubheim das Sektionsarchiv, in dem die wertvollen wissenschaftlichen und bibliophilen Werke enthalten sind.

*Bücher*

### Alles für den Garten

Samen - spez. Rasensamen

Blumenschalen und -kästen

Gartengeräte - Rasenmäher



**Garten-Center  
Rosenheim**



Jahnstraße - Gegenüber Eisstadion

### Qualitäts-Gartenmöbel

Holz - Plastic - Korb

Hollywood-Schaukeln

Gartenschirme

# J. A. Huber's Söhne

GEGRÜNDET 1620

SAMENFACHHANDEL · SEILERWARENFABRIK

**ROSENHEIM · Kaiserstraße 3**

## TOURENGRUPPE 1969

Die im abgelaufenen Jahr durchgeführten Sektionstouren verliefen programmgemäß und unfallfrei.

12.1. Die Wanderung von der Resterhöhe zum Zweitausender und Rossgruber mit Abfahrt über den Bärenbadkogel zur Alten Wacht ist wegen ihrer herrlichen Aussicht auf den Tauernkamm immer wieder ein Erlebnis.



15./ Wenn es auch am Rastkogel etwas

16.2. wenig Schnee hatte, so konnten wir doch vom Gipfel bis nach Hippach abfahren, zuletzt allerdings nur mehr über gefrorenes Gras.

19./ Dank der Felbertauernstraße ist die  
23.3. südliche Venedigergruppe mit der neu erbauten Essener Hütte auch für wenige Tage in greifbare Nähe gerückt. An lohnenden Zielen fehlt es nicht: Im Schneesturm mußten wir an der Westlichen Simonspitze 50 m unter dem Gipfel umkehren. Besteigen konnten wir Malhamspitze, Gr. Geiger und Östliche Simonspitze.



1./ Der Maiausflug zur Berliner Hütte  
4.5. brachte uns bei gutem Wetter Schwarzenstein, Mörchner und Gr. Mösele ein. Nur die Berlinerspitze am letzten Tag ließ uns bei Wettersturz fast abblitzen. Tropfnass kamen wir in der Hütte und zum 2. Mal nass in Breitlahner an.

28./ Die erste garnicht so sommerliche  
29.6. Sommertour führte uns zur Ravensburger Hütte im Lechquellgebiet. Trotz Dauerregen am Samstag gelang am Sonntag bei aufklarendem Himmel die Roggalspitze über den verschneiten Normalweg bzw. die schneefreie Nordkante.



12.7. Die an einem Sektionsabend gelerten Knoten und Seilmanöver wurden an der Kampenwand in der Praxis erprobt.

Der wohlgeschmeckende **Tox Schmelz**

**TRAUBENZUCKER**  
der natürliche Energie-Spender  
Unentbehrlich bei Reisen,  
Sport und Genesung

Erzeugnisse der Pit Süßwarenfabrik Stephanskirchen

19./ Der 3. Anlauf zum Toten Gebirge führte diesmal  
20.7. zum Erfolg. Aufstieg von Almsee zur Pühringer  
Hütte - Großer Priel - Welser Hütte - Almtaler  
Haus. Ein Besuch in dieser Gruppe ist wirklich zu  
empfehlen.

9./ Wer am Hochtenn um diese Jahreszeit die einst  
10.8. berühmte Eis-Nordwand sucht, wird nur mehr  
kümmerliche Eis- und Schneereste vorfinden  
und besser am Normalweg bleiben, der auch seine  
Reize hat.

30.8. Ein Urlaubserlebnis besonderer Art war die Fahrt  
15.9. nach Korsika ins Feriendorf "Zum störrischen  
Esel" des ÖAV. Hier wird alles geboten, was  
man von einem Urlaub nur erwarten kann: Berg-  
fahrten jeden Schwierigkeitsgrades, Sandbuchten  
zum schwimmen und Felsklippen zum schnorcheln,  
segeln, Wasserski, Radausflüge, Motorboot- und  
Omnibusfahrten in die nähere und weitere Um-  
gebung usw. Daß wir nicht nur den Verlockungen  
des Strandes erlegen sind, möge die Reihe der  
bestiegenen Gipfel beweisen: Capo alla Vetta  
(Hausberg) 700 m, Punto Innominata 2000 m,  
Paglia Orba 2525 m über Foggiale-Kamine bzw.  
Finch-Route, Mufrella 2148 m, Punta alle Porte  
2313 m, Pic Lombarduccio 2200 m. So schön  
wars, daß wir die Fahrt in diesem Jahr wieder-  
holen.

20./ Bestes Wetter hatten wir am Watzmann. Die  
21.9. Nacht verbrachten wir als Gäste des BGS in  
Kühroint. Am Sonntag setzten sich 2 Gruppen  
in Marsch: Über Wiederroute zur Mittelspitze -  
Südspitze - Wimbachgries - Trischübel - Bartho-  
lomä die eine, Watzmannhaus - Hocheck - Küh-  
roint - Rinckendlstieg - Bartholomä die andere.

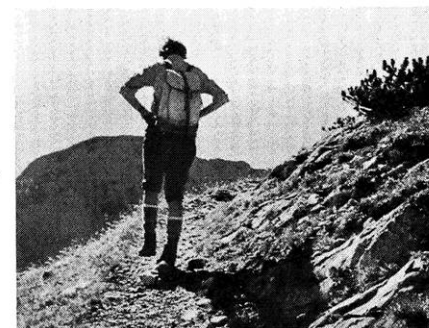
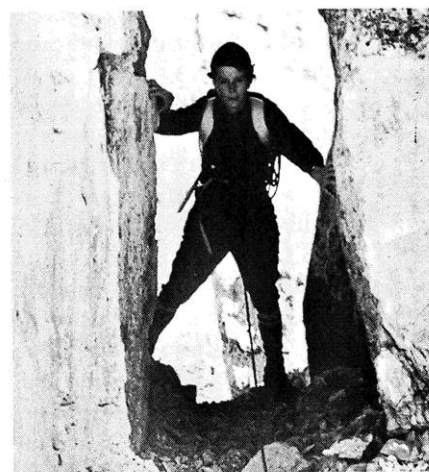
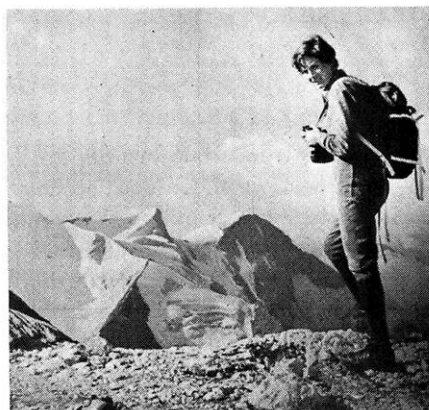
19.10. Auch am Bettelwurf erlebten wir einen herr-  
lichen klaren Herbsttag mit umfassender Fern-  
sicht.

8./ Jedes Jahr feiern wir den Bergsteigerabschied  
9.11. in einer unserer Hütten, diesmal im Brunnstein-  
haus, wo zugleich dessen 75-jähriges Jubiläum  
begangen wurde.

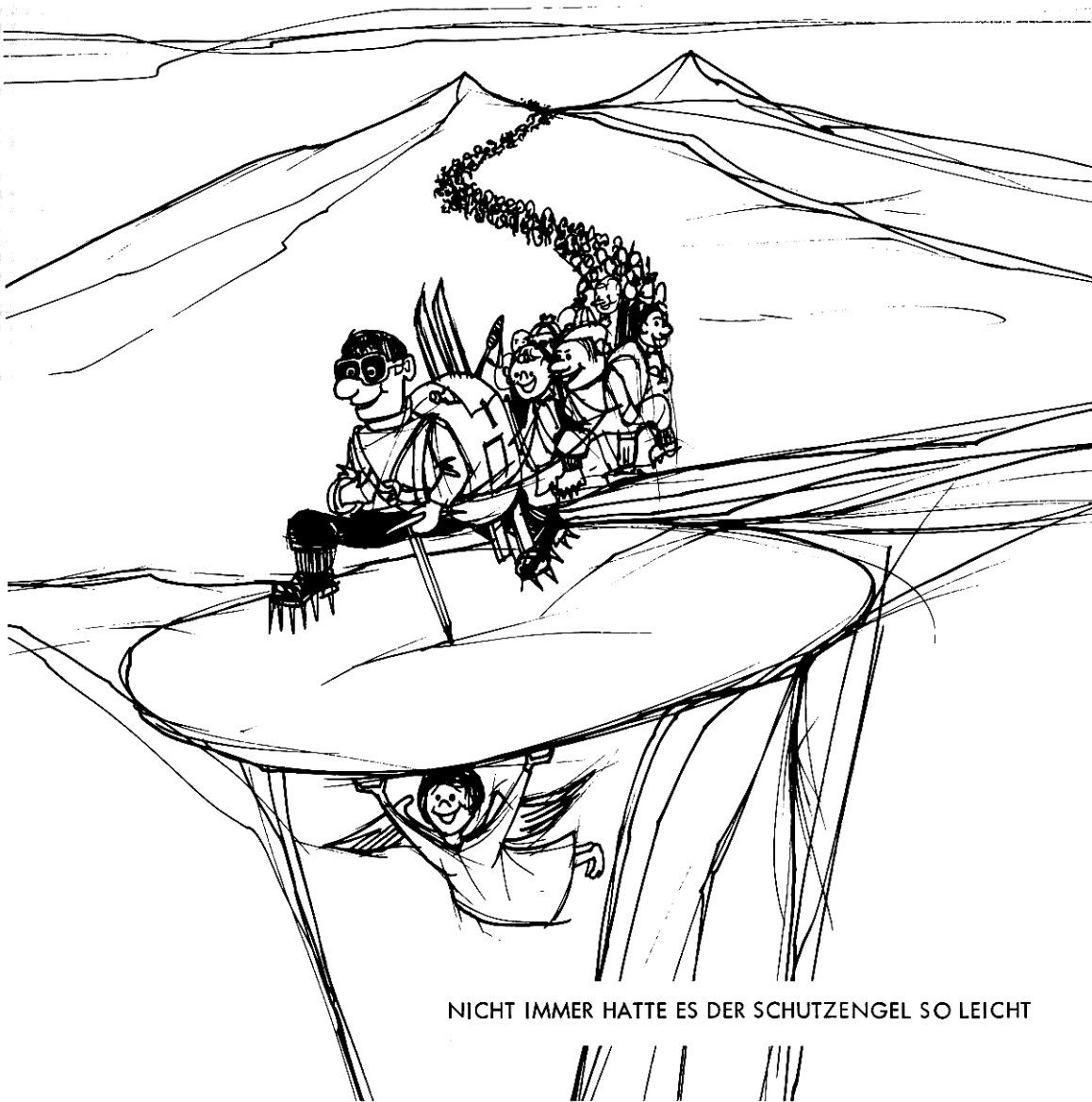
Neben diesem Tourenprogramm wurden noch folgende  
Sektionsveranstaltungen durchgeführt: Jeden 3. Don-  
nerstag im Monat Sektionsabend mit Dia- und Filmvor-  
trägen, Seilausbildung oder auch zwangloser Unterhal-  
tung; im Sommer Baden am Freitag Abend am Hoch-  
straßer See; ein Gartenfest beim Gigg und ein vor-  
weihnachtlicher Abend.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die durch  
tatkräftige Mithilfe oder durch ihre Teilnahme zum  
Gelingen unserer Veranstaltungen beigetragen haben.

*Heinrich*







NICHT IMMER HATTE ES DER SCHUTZENGEL SO LEICHT



**Baufinanzierungen - Kauf-Eigenheime - Eigentumswohnungen**

**Auskunft und Verkauf:**

**Bezirksleiter Josef F. Glomb**

Rosenheim/Obb., Kufsteiner Straße 1-11, Telefon 14 85

Beratungsstelle der Landesbausparkasse

Sprechstunden auch in der Sparkasse Prien



**Vorteile für  
Arbeitnehmer**

Durch das 2. Vermögensbildungsgesetz DM 312,— bzw. DM 468,— steuerfrei und sozialversicherungsfrei!

Zusätzlich Wohnungsbauprämie oder Steuervorteile durch Bausparen.

**LANDESPAUSPARKASSE**

## JUNGMANNSCHAFT 1969

Der Mitgliederstand (mit ca. 20 Jungmannen) ist gegenüber dem Vorjahr annähernd gleichgeblieben. Eine Verringerung wird es in nächster Zukunft dadurch geben, daß einige Freunde die Altersgrenze von 25 Jahren überschreiten und sie dann nicht mehr der Jungmannschaft angehören.

Ein zahlenmäßiger Ausgleich durch Nachwuchs ist derzeit noch nicht in Sicht. Wir haben uns natürlich gemeinsam Gedanken darüber gemacht, wie das Nachwuchsproblem gelöst werden könnte. Die Meinungen darüber innerhalb der Jungmannschaft waren und sind durchaus nicht einheitlich. Für mich bin ich zu dem Schluß gekommen, daß es falsch wäre, auf jeglichen (ohnein sehr gemäßigten) Leistungsanspruch zu verzichten, um dadurch neue Mitglieder anzuwerben.

Ob Hochtourengeher oder Alpinist schärferer Richtung, ob Extremer oder Nichtextremer, ob Anfänger oder Fortgeschrittener, jeder ist bei uns gerne gesehen und kann die Vorteile der Mitgliedschaft in Anspruch nehmen: wie niedriger AV-Beitrag, Benützung aller Ausrüstungsgegenstände des laufend größer werdenden Depots, alpine Grundausbildung, Rettungsmaßnahmen, Teilnahme an Gemeinschaftsfahrten im Sommer und im Winter, Fahrtzuschuß; aber das Wichtigste, das wir zu bieten haben, ist unsere (Berg-) Kameradschaft.

Was wir dafür hoffen, erwarten zu dürfen: Kameradschaftlichkeit und guten Willen, ein gewisses Maß an Interesse und Freude am Gebirge, an der Tätigkeit am Berg, wobei wir über die Art der Betätigung keinerlei Vorschriften machen. Daß wir uns über alpinistische Leistungen besonders freuen: wer möchte uns das vorwerfen?

<p><b>KAISER-KAISERSTRASSE 8</b></p> <p>Vorhänge Teppiche Tapeten Vorhängeleisten Wandverkleidungen Garderoben Möbelstoffe</p> <p>aktuell geschmackvoll preiswürdig</p> <p><b>Fachgeschäft für Raumausstattung</b> Rosenheim</p>	<p><b>Sonderangebote!</b></p> <p>SOLANGE VORRAT REICHT!</p>  <p>D720 - D820 Kraftvoll, leistungstarke Zweigang- maschinen, Bohr- leistung bis 13 mm in Stein. Das be- deutet noch mehr Möglichkeiten für Sie, noch bessere Arbeiten, noch größere Arbeitsbereiche.</p> <p><b>Ihr Black &amp; Decker Fachhändler</b></p> <p><b>Rosenheims größtes Elektrohaus</b></p> <p><b>ELEKTROHAUS Stern</b></p>
--	--



## EINZELBERGFAHRTEN

Vorgebirge: Hörndlwand (Schwarzer Riß); Brunnstein-Südwand; Kampenwand (Gelbe u.a.) Scheibenwand - SO-Verschneidung (1. Begehung), - Direkte Ostwand (2. und 3. Begehung); Sonnwendwand - Dir. Nordpfeiler (1. Begehung); Seilbahnturm - Südwand (2. und 3. Begehung); verschiedene Schitouren

Wilder Kaiser: Fleischbank - Ostwand (Dülfer, Schmuckkamin), - Südostwand, - Dülferriß; Christaturm - SO-Kante (normal und direkt); Predigtstuhl - Nordkante, - Westwand (Fiechtl-Weinberger, Schüle-Diem), - Mittelgipfel (Westverschneidung); Totenkirchl - Ostwand (Leuchs), - Heroldweg, - Schneelochumrahmung; Leuchsturm - Direkte Südwand; Karlspitzpfeiler (Gudrunweg 5. Begehung); Vordere Karlspitze - Alte Ostwand; Kopftörlgrat; Zettenkaiser - Ostwand; Bauernpredigtstuhl - Alte Westwand, Rittlerkante; Maukspitze (Spenglerkamin)

Dachstein: Dachstein - Südwand (Steiner); Däumlingkante

Rofan: Rofanspitze - SO-Kante; Rotspitze - SO-Kante

Karwendel: Lamsenspitze - Ostwand

Wetterstein: Schlüsselkarspitze - Südverschneidung, - Südwand (Spindler und Direkte); Unterer Berggeisturm - NW-Kante; Oberreintalurm - Westwand (Brych)

Berchtesgadener Alpen: Untersberg - Südwand (Gelbe Mauer, Dir. Barthkamin), Wartsteinkante; Grundübelhorn - Südkante; Großes Häuselhorn - Südverschneidung (11. Begehung); Mandlkogelkante; Drittes Watzmannkind - Südkante (Hinterstoisser); Große und kleine Reibn mit Schi

Dolomiten: Große Zinne - Nordwand (Comici), - Dibonakante (Alleingang); Kleine Zinne - Gelbe Kante; Fünffingerspitze - Kiene Riß; Langkofel - Nordkante; II. Sellaturm - Alte Nordwand; Delagokante; Punta Emma Piaziß; Schleierkante; Gran Pilaster; Cima Canali - Westwand (Wießner); Torre di Valgrande - NW-Wand; Rochetta Alta - Westpfeiler (2. Begehung)

Zentralalpen: Zückerhütl; Freiger; Gabler; Wildspitze; Similaun - Nordwand; Ortler (Hintergrat); Zsigmondyspitze (Lammergrat); Olperer, Gefr. Wandspitze, Kaserer mit Schi

Westalpen: Haute Route; Überschreitung Aig. du Midi - Aig. du Plan; Grand Capucin - Ostwand; Gran Paradiso (Schi); Rochefortgrat (Alleingang); Jungfrau - Guggiwand;

Außeralpine Fahrten: Pyrenäen: Pic Oucet mit Schi u.a.

Korsika: Gesamtüberschreitung (vermutlich 1.)

Velebitgebirge in Kroatien: Anic Kuk (Velebitführe 4. Begehung)

Punta 370 vier Erstbegehungen

**Roha**

Das Einkaufszentrum  
für den gesamten Baubedarf

Rosenhelmer  
Handelsgesellschaft  
82 Rosenheim  
Pichlmayrstraße 1-7

Telefon 80 01 - 80 07

### AUS UNSEREM LIEFERPROGRAMM:

Baustoffe aller Art

Wand- und Bodenplatten

Japan - Mosaik

Aco - Lichtplatten

Fertigaragen und Müllboxen

Record - Rolladenkästen

Dunstkamine - Stallfenster

Well - Eternit

Colorit - Fassaden

Garagentore u. feuerh. Türen

Stahlürzargen

Stab- und Formeisen

Eisenwaren aller Art

Öfen und Herde

Sanitär- und

Heizungsbedarf

## FAZIT

Für unsere Jungmannschaft war das Bergjahr 1969 ein sehr erfolgreiches. Alle Bergfahrten konnten glücklicherweise ohne nennenswerte Unfälle durchgeführt werden. Wir wünschten es uns, daß dies auch in Zukunft so sein möge.

Daß so ein ereignisreiches Alpinistenjahr durch einen ebensolchen, wilden Kletterabschied seinen würdigen Abschluß finden mußte, das ist klar.

*G. Haider*



VI. GRAD IM KLETTERGARTEN



SCH... FIFFI



FENSTERBÄNKE · TREPPEN · BODENBELÄGE  
FASSADENVERKLEIDUNGEN usw. AUS MARMOR

**Theodor Roppelt**

Natursteinbetrieb · Rosenheim, Innstraße 13. Tel. 17 96



KASSENBERICHT 1969

A) Ergebnisrechnung 1969 und Voranschlag 1970

<u>Einnahmen:</u>	<u>1969</u>	<u>1970</u>	<u>Ausgaben:</u>	<u>1969</u>	<u>1970</u>
Mitgl. Beiträge	26.681,37	25.000	Ablief. an H.V.	13.787,--	13.000
<b>Brünsteinhaus</b>			<b>Brünsteinhaus</b>		
Pacht	3.060,50	3.000	Ifd. Ausgaben u.		1.500
Hüttenben. Geb.	900,--	1.000	Instandh. Kosten	6.222,37	4.500
sonst. Einnahmen	366,48	500			
<b>Hochrieshaus</b>			<b>Hochrieshaus</b>		
Pacht	2.515,--	3.000	Ifd. Ausgaben u.		1.500
Hüttenben. Geb.	1.540,--	1.500	Instandh. Kosten	12.349,33	6.000
sonst. Einnahmen	406,25	500			
Vorträge	790,20	800	Vorträge	884,16	800
			Bücherei	433,62	300
<b>Sonst. Einnahmen:</b>			Jungm. u. Jug.	724,80	300
Zinsen	1.621,57	1.500	<b>Sonst. Ausgaben:</b>		
Zusch. Stadtverb.	2.610,--	?	Verw. Kosten (sächl)	629,34	700
Vertr. Verl. u. a.	2.083,--	300	Abzeichen, Beitr.,		
Ball	904,--	900	Versicherungn. u. a.	712,65	700
	<u>43.478,37</u>	<u>38.000</u>	Ball	1.027,84	1.000
			Darl. Zinsen	3.800,79	3.700
			Tilgung	<u>4.746,79</u>	<u>4.000</u>
				<u>40.571,90</u>	<u>38.000</u>
			Mehr-Einnahmen	<u>2.906,47</u>	
				<u>43.478,37</u>	

B) Vermögensrechnung

Postscheck-Guth.	58,96	Hyp. Hochrieshaus	18.611,48
Bank-Guthaben	442,29	Hyp. Brünsteinhaus	27.514,73
Rücklage	15.449,79	Darl. v. Hauptverein	4.000,--
Hauptverein	576,35	" v. Flötzingerbr.	11.165,--
	<u>16.527,39</u>		<u>61.291,21</u>
Saldo	<u>44.763,82</u>		
	61.291,21		

C) Abgleichung

Passivsaldo per 31.12.68	47.670,29
./.. Mehreinnahmen 1969	<u>2.906,47</u>
Passivsaldo per 31.12.69	44.763,82

D) Mitgliederstand

	<u>A-Mitgl.</u>	<u>B-Mitgl.</u>	<u>Kinder</u>
per 31.12.68	608	413	90
per 31.12.69	769	492	90

## ZUR KASSEN-BILANZ 1969

Wie Sie dem aufliegenden Kassenbericht entnehmen können, schließt das Rechnungsjahr 1969 wieder mit einem kleinen Überschuß ab.

Daß dies trotz der hohen Aufwendungen für die beiden sektionseigenen Berghäuser noch möglich war, will ich kurz begründen: Die beiden Berghäuser sind seit Jahren schon Zuschußbetriebe. Dies kommt daher, daß das eine Haus schon 75 Jahre alt und daher stark instandsetzungsbedürftig ist und bei dem anderen Haus die Wasserversorgung hohe Kosten verursacht.

Es ist klar, daß die hohen Aufwendungen nicht aus den Pachteinnahmen voll gedeckt werden können. Einer Einnahmesteigerung sind von vornherein Grenzen gesetzt, da die Pachtsummen kaum nennenswert erhöht werden können und selbst bei einer Hinaufsetzung der Hüttenbenutzungsgebühr kein ausschlaggebender Mehrertrag erzielt werden kann.

Die Sektion muß daher seit Jahren schon die jährlichen Fehlbeträge aus den Mitgliederbeiträgen bestreiten.

Die Erhaltung der Berghäuser liegt auch im öffentlichen Interesse, muß aber, wie es jetzt ist, von den Vereinsmitgliedern finanziert werden. Die Häuser werden aber nicht nur von den Mitgliedern benutzt, sondern sie sind der Allgemeinheit zugänglich. Sie sind als Stützpunkte im Gebirge für Touren und Wanderungen unentbehrlich. Leider genießen sie nur wenig Unterstützung durch öffentliche Stellen im Gegensatz zu Hallenbädern und Eislauf-Stadien.

Eine Beitragserhöhung oder eine Sonderumlage würde wiederum nur die Mitglieder treffen und ist daher abzulehnen.

Für die Verbesserung der Wasserversorgung des Hochrieshauses stehen vom Hauptverein und aus eigenen Rücklagen zusammen DM 30.000,- zur Verfügung. Diese Finanzierung ist also gesichert.



## Ein Plus für die freien Tage

Auch der hartnäckigste Schnee schmilzt einmal. Wenn Sie Ihre Skier in die Ecke stellen müssen, informieren Sie sich doch einmal in der ständigen Boots- und Campingausstellung der Klepper-Werke über die vielfältigen Möglichkeiten für Ihre freien Tage im Sommer.

**KLEPPER-WERKE**

82 Rosenheim, Telefon 0 80 31 / 23 61



*KENNEN SIE SCHON UNSERE NEUEN RÄUME ?*

*FÜR SIE GESCHAFFEN, UM GEMÜTLICHE  
STUNDEN ZU VERBRINGEN.*

*EINE REICHHALTIGE AUSWAHL AN SPEISEN  
UND GETRÄNKEN - AUCH FÜR IHREN  
GELDBEUTEL - IST FÜR SIE BEREIT*

*NEBENRÄUME FÜR FAMILIENFEIERN,  
VERSAMMLUNGEN, U.S.W.*

*MONTAGS GESCHLOSSEN*

Was beim Brunnsteinhaus 1970 auf die Sektion zukommt entnehmen Sie am besten dem Bericht des Hüttenreferenten.

Erwähnen möchte ich noch, daß die ganze Verwaltung nach wie vor ehrenamtlich ausgeübt und daß so sparsam wie möglich gewirtschaftet wird.

*Preussnitz*

#### VORTRÄGE 1969/70

Für die Zeit von Oktober 1969 bis April 1970, wobei in den Monaten Januar und Februar 1970 wegen der Faschingsveranstaltungen Lichtbildervorträge unterblieben, standen folgende Film- bzw. Farblichtbildvorträge auf dem Programm:

- 16.10.69 Amateurfarbtonfilm von Herrn Frh. v. Crailsheim aus Schloßberg über Berge, Meere und Vulkane.
- 11.11.69 Diavortrag "Vom Amazonasdschungel zu den Eisriesen der Anden" von Herrn Wolfgang Axt aus St. Johann i.P.
- 09.12.69 "Im Reich der Tribulaune" von Herrn Prof. Dr. Herm. Holzmann aus Innsbruck.
- 11.03.70 "Schwierige Südwände - alpine Firnabfahrten" von Herrn Max Stöckle aus München.
- 15.04.70 "Lebendes Korsika - Berge im Glanz der südlichen Sonne" von Herrn Hans Schymik aus Aalen.

Sämtliche Lichtbildervorträge wurden wiederum im großen Saal des Kolpinghauses am Ludwigplatz durchgeführt, wobei erfreulicherweise festgestellt werden kann, daß sie großes Interesse fanden, was durch die hohen Besucherzahlen bestätigt werden konnte.

*Laerweg*



*Sei schlauer,  
trink Auer!*

AUCH FÜR JEDE BERGTOUR

**BERGMEISTER-  
SPEZIALITÄTEN**



ROSENHEIM MAX-JOSEF-PLATZ 15  
FILIALE MÜNCHNERSTR. 36 TEL. 1974



CAPO LARGHIA 2520 m, PERLE DES STRANCIACONE -  
TALES, VOM PLATEAU VON STAGNO (KORSIKA).

## WICHTIGE MITTEILUNGEN



Öffnungszeiten: Während der Geschäftszeit des Sporthauses von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Die Geschäftsstelle wird geführt von Herrn Fritz Ankirchner und Frau Brigitte Hofmann.

Beitragsätze für 1970

A-Mitglieder	DM 24,--
B-Mitglieder	DM 12,--

B-Mitglieder können sein:

- a) Ehegatten von A-Mitgliedern,
- b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in Ausbildung stehen oder sonst kein eigenes Einkommen haben,
- c) auf Antrag (!) Familienväter, die mit wenigstens 3 unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens 2 unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören,
- d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, dem DAV mindestens 20 Jahre angehören und einen entsprechenden Antrag stellen,
- e) auf Antrag aktive Bergwachtsangehörige.

C-Mitglieder DM 6,--  
sind Mitglieder, die auch einer anderen Sektion des DAV angehören und von dort die Jahresmarke erhalten.

Jungmannschaft (von 18 - 25 Jahren)	DM 8,--
Jugend (von 14 - 18 Jahren)	DM 5,--
Kinder von Mitgliedern (b.18 Jahre)	DM 2,--

Die Mitgliedsmarken für die Jungmannschaft vergibt nur der Jungmannschaftsleiter an bergsteigerisch Aktive, die auch regelmäßig an den im Schaukasten und in der Tageszeitung angekündigten Gruppenabenden und Gemeinschaftsfahrten teilnehmen.

Mitglieder, die dem DAV über 50 Jahre angehören, zahlen an den DAV keinen Beitrag mehr und erhalten die Jahresmarke unentgeltlich; sie entrichten nur den Beitrag an die Sektion in Höhe von DM 12,--.

Diejenigen Mitglieder, die noch nicht im Besitze der diesjährigen Jahresmarke sind, werden gebeten, den fälligen Betrag umgehend einzuzahlen auf:  
Postscheckkonto München, Kto.Nr. 139 28 oder  
Kreis- und Stadtparkasse Rosenheim, Kto.Nr. 21 659 oder  
Geschäftsstelle Sporthaus Ankirchner

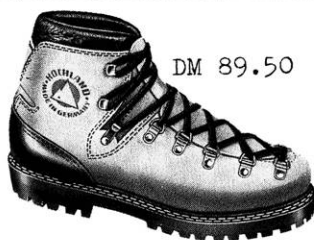
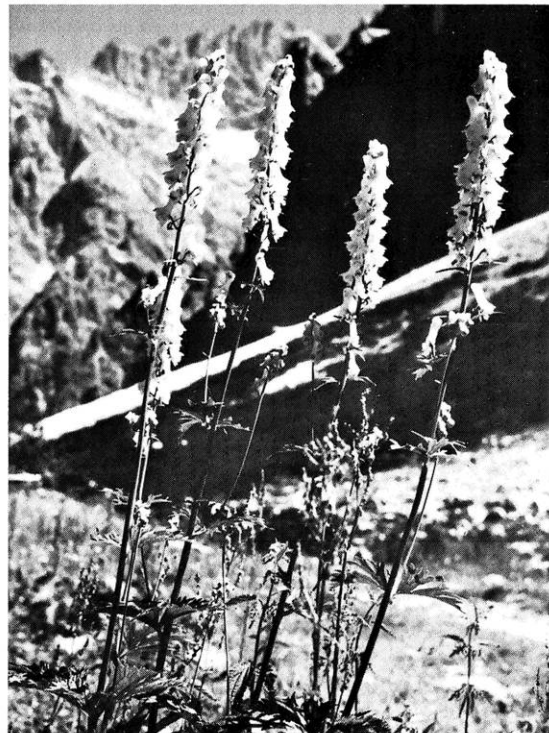


Am einfachsten für Sie und die Sektion wäre allerdings, von der bereits erläuterten bargeldlosen Beitragszahlung (Formular) Gebrauch zu machen.

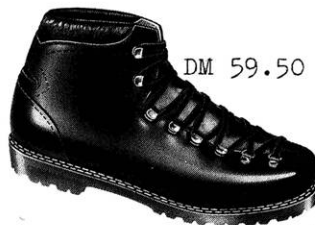
AUF DIESELBEN ZAHLSTELLEN KÖNNEN AUCH SPENDEN FÜR DEN AUSBAU DER BEIDEN SEKTIONSHÄUSER EINGEZAHLT WERDEN !!! danke !!!

Mit der Bezahlung des Jahresbeitrages sind alle A- und B-Mitglieder sowie Jungmannschaft, Jugend und Kinder automatisch unfallversichert. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle.

Hüttenschlüssel: Für alle mit AV-Schloß versehenen Hütten liegen die Schlüssel bei der Geschäftsstelle auf und werden unentgeltlich ausgeliehen. Ersatzgebühr DM 20,--. Verzögerungsgebühr nach der Ausleihfrist DM 1,-- für jeden angefangenen Monat.



DM 89.50



DM 59.50



DM 29.90

DENKEN SIE DARAN ! - wenn's um BERGSTIEFEL geht ( auch für extreme Bergsteiger ) immer zuerst zu REINDL - der AUSWAHL und der günstigen PREISE wegen !!

**SCHUH** *Reindl*  
Dein Schuhhaus in Rosenheim  
Parken vor und hinter dem Hause

**„DAS WOHL DES KRANKEN – OBERSTES GESETZ!“**

**Inntaler  
Gebirgskräuter-  
Abführpillen**



Reichhaltiges Lager an allen Medikamenten.  
Gewissenhafte Anfertigung und Belieferung  
aller Ihrer Rezepte.

**Inntal  
Apotheke - Drogerie**

W. u. H. Scharsig  
Aisinger Landstraße 32 · Telefon 7588

**IHR VERTRAUEN VERPFLICHTET!**

Alles für Ihr Baby  
Kosmetika u. Fotoartikel

#### DIE CLUBEIGENE DIRETISSIMA

Hin und wieder kriegt selbst der gemässigste Bergsteiger seinen Wandkoller. Vor unserer Clubhütte ersoff die Welt schier in tiefenden Regengüssen. Abwechslung tat bitter not. Denn so urgemütlich unsere alpine Kinderstube auch sein mochte, unsere Kletterpatschen hungerten nach Fels.

"Auf, gehn wir in die Club-Diretissima!" warf der Schani urplötzlich einen Stein in den trägen See unserer Hüttenunterhaltung. "Narretei, bei dem Wetter!" gab einer dawider, der noch zu den Hütten-Neulingen gehörte.

"Gehst mit?" lockte der Schani den Zögernden und gab mir dazwischen einen flinken Wink mit den Augen. Somit wußte ich genau, daß ich den zögernden Martl auf die Kletterbeine zu helfen hatte, irgendwie. Ich machte meinem Opfer arg himmelblaue Augen hin und tat so, als ob ich auch .... zögerte .... oder mitwollte.

Inzwischen kam der Schani schon aus der Kammer mit 2 Dreißigmeterseilen um sein Obergestell geschlungen und knurrte nur: "Haken schlagen wir heut keine .... zum Training!"

Dem Martl blieb nur mehr Zeit, einen tiefen Seufzer zu tun und den Borstenkopf zu beuteln. Denn eine verschworene Seilschaft auf einer Hütte soll nichts auseinanderbringen.

Also trotteten wir, bis zum Nasenspitzl im Anorak verschloffen, hintereinander zur Hüttentür hinaus und gingen sie an, die clubeigene Diretissima.



Umzug ist Vertrauenssache!

**H. STÖCKL**  
**Spedition und Möbeltransporte**

**ROSENHEIM/OBB.**

Küpferlingstraße 83 - Telefon 3605

TÄGLICHER

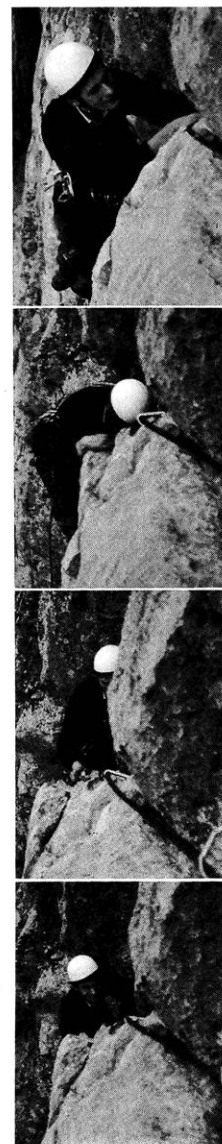
STÜCKGUTVERKEHR

ROSENHEIM-MÜNCHEN

Vom kurzen steilen Kieskegel des Einstiegs aus fing es gleich ausgesetzt an. Arg, wenn auch noch in geringer Höhe. Die Wand türmte sich über uns auf, daß wir auch ohne Regen nichts dahinter hätten ausmachen können. Es regnete uns ausgiebig und ausdauernd ins Genick. Anfänglich riskierte der Martl noch den einen oder anderen Rückzugskoller. Der Schani sah sowieso nur mehr die Wand, die seine. Ich kannte sie schon zur Genüge. Ich hab sie auch einmal als Erstlings-Diretissima an einem Regentag absolvieren müssen. Tröstlich verkündigte ich dem grohnenden Martl: "Im mittlern Drittel werden wir nimmer nass! Da hängt es von oben her genügend weit über!" Der Martl antwortete nichts, sondern wischte sich nur ein nasses Gemisch aus dem Gesicht.

Die Wand bauchte eine Rampe heraus, an der wirklich viel dran war. Eigentlich schon alles. Nur keine Griffe. Gar keine. "Glatt wie ein Kinderbauch!" räsionierte der Martl halblaut, während er seine bislang geschonten Muskeln strapazierte. Sie wurde noch glatter, die Wand. Ihre Platten lagen im Dachschindelstil übereinander, bevor eine kurze Senkrechte von sich reden machte. Ein Band ging auch her. Eigentlich mehr ein Zierbändchen, über einem schwarzen vier-eckigen Loch hängend. Darüber stak der einzige Haken dieser Steinarbeit. Schräg peitschte uns der Wind himmlisches Naß gerade dahin, wo es nicht willkommen war. Wie getaufte Mäuse gelangten wir ins hochgepriesene mittlere Drittel. Ein bißl trockener erreichten wir das obere Drittel der Wand. Dachfirstgleich schirmte es uns gegen himmlisches Naß. Aber auch vorerst gegen jegliches Weiterkommen. Ein schier unverantwortliches Zweizentimetersims verlangte von unserer Fingerkraft das Äußerste. Endlich bekam der Schani einen einigermaßen vernünftigen Stand. Ein Block stand heraus wie ein Balkon, so groß wie ein halbes Aborthäusl. Im kühnen Schwung hockte sich der Schani rittlings drauf und trompetete: "So, ihr müßt euch noch so lang halten mit den Fingern, bis ich den Strick in den Kamin hinaufwerfen kann!"

Wir taten, was uns geheißen, der Martl und ich. Weitausholend schmiß der Schani das obere Seilchwanzl, von dem er sich losgebunden hatte und es zu einer langen Schlinge knüpfte, über seinem eigenen Borstenkopf hinweg über die dachfirstmässige Wandbuchtung hinauf in die weitere Höhe, die unterm Regenschleier unser wartete. Oder wir auf sie. Wir zwei drunter hingen mit dem Strickrestl an dem Solohaken.



SIE HABEN VOR :

INDUSTRIEBAUTEN IN  
STAHLBETON UND FERTIGTEILEN

WOHNUNGS-, SIEDLUNGSBAU

ASPHALTIERUNGEN, ESTRICHE

WIR BAUEN FÜR SIE !



**OTTO PFEIFFER K.G.**  
BAUNTERNEHMUNG, HOCH-, TIEF-  
UND STRASSENBAU - ASPHALTBELÄGE

82 Rosenheim Oberastraße 18, Telefon 1056 + 3880

Wieder und wieder kam das Seil zurück. Die Schlinge fand nirgends einen Halt da droben. Die Litanei, welche der Schani dabei losließ, wäre es wert, daß sie in einem Büchl "Alpine Fachausdrücke" der Nachwelt erhalten bliebe.

Endlich blieb die Seilschlinge droben über uns im unsichtbaren Nichts hängen. Der Strick baumelte wie ein getaufter Katzenschwanz herunter. Unter mir brummte der Martl: "So was Narrisches!" Ich grinste nur dazu.

Der Schani stieß sich mit den Beinen ab, hutschte wie auf dem Kettenkarussell am Strick heraus, der ober uns irgendwie schleierhaften Halt zu haben schien. Affenhurtig hantelte sich der Schani über den weitausladenden First empor, kroch flugs drüber hinweg und wir hörten nur mehr sein flinkes Scharren.

"Nachkommen!" plärrte er zu uns herunter. Straff ging der Strick von mir zu ihm. Von mir zum Martl. Mutig stieß ich mit beiden Beinen ab . . . droben zog der Schani, daß mir schier die Luft wegblieb. Bis ich da hockte, wo er saß, nämlich auf dem Kamin. Der Martl überstand das gleiche Manöver. Der Schani grinste mich an, dem Martl haute er eine auf die Schulter, daß es den schier hinuntergerissen hätte. Wenn nicht der Schani mitsamt allem Seil in der nächsten Dachluke verschwunden wäre. Woran wir zwei, der Martl und ich, noch angebandelt waren.

"Das Spinnen wenn weh tät, müßte der Schani laut schreien!" gab der Martl von sich, als er hinter mir folgsam den Abstieg ins Hütteninnere vollzog. Denn unser lieber Hüttenwart Schani hatte in der Lust am Blödsinn und um des langweiligen Regens willen mit meinem stillschweigenden Beistand den Hüttenneuling Martl die direkte Westwand des großen Steinbaues der Lechneralm begangen. Mit zweimal 30 m Seil, Kletterschuhen und nur einem einzigen Haken, der schon in der Wand stak seit urdenklichen Zeiten.

"Weißt, mit so einer clubeigenen Diretissima biegen wir jedem Neuling gleich eine anständige Meinung von unserer alpinen Einstellung bei!" lachte der Schani mir zu. Der Martl grinste dazu nur so lang, bis es Abend wurde. Da stiftete er zur Feier seiner Erstbegehung dieser Diretissima aus seinem unförmigen Rucksack sage und schreibe eine Flasche Sekt. Wozu er meinte: "Jetzt freu ich mich erst richtig, mit euch in den Wilden Kaiser zu dürfen!" Der Martl ist ein ganz gelehriger Felsgeher geworden. Sein Tourenbuch stand den unsrigen in nichts nach.

Wenn wir aber auf fremden Hütten unter die alpinen Angeber gerieten, dann redeten wir drei einträchtig nur von unsrer "clubeigenen Diretissima" und ließen den andern ausgiebig Zeit, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wo denn dieses hochgepriesene Juwel von Kletterfahrt zu suchen wäre. Wozu der Schani meist nur sehr verschlossen erklärte: "Nichts zu machen . . . clubeigene Diretissima!"

Gustl Laxganger



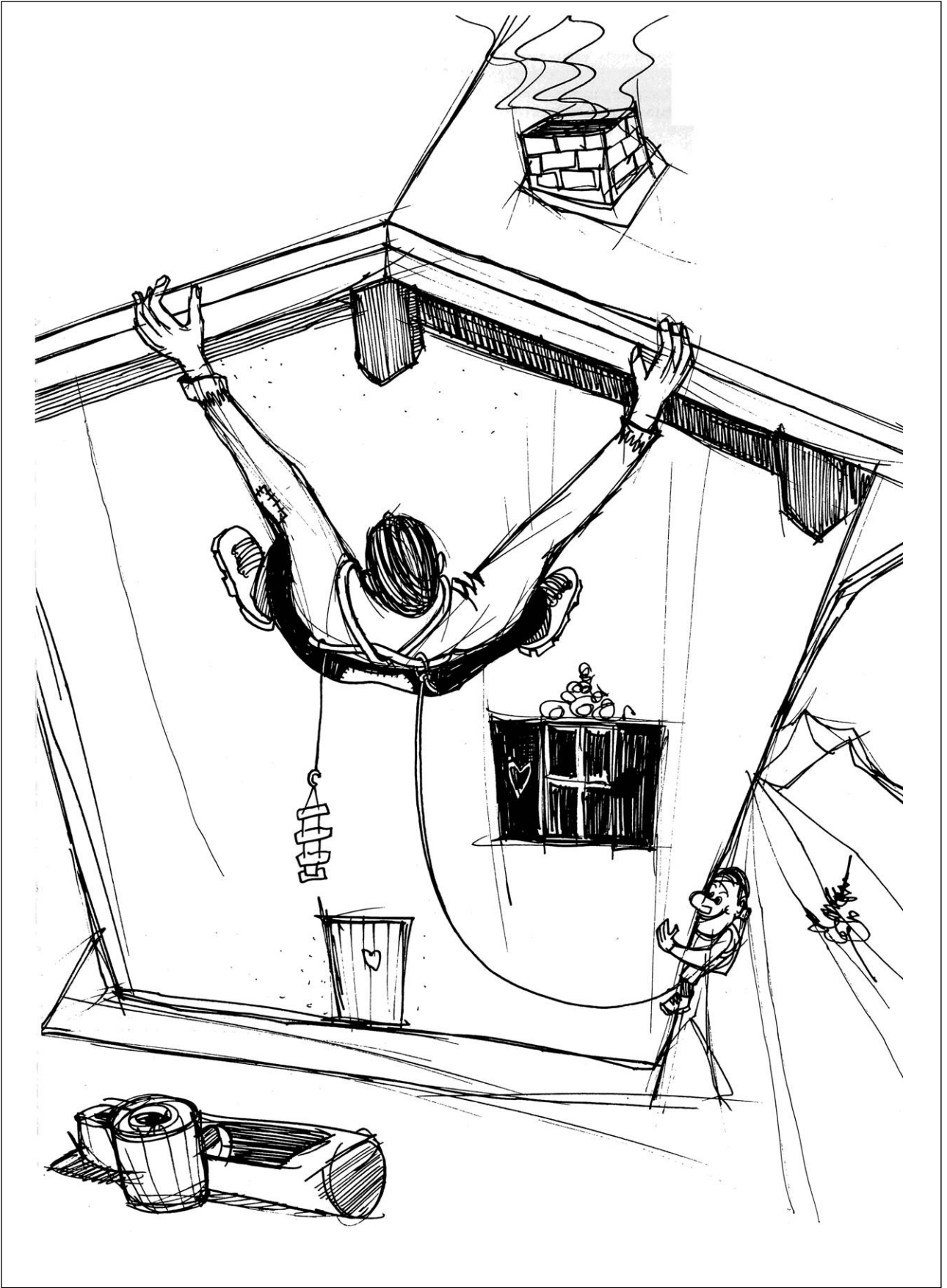
**Mosaik-, Wand- und Bodenbeläge**  
**Siegfried Huber**

MEISTERBETRIEB – FLIESENFACHGESCHÄFT

ROSENHEIM-KALTMÜHL – Kirchenweg 13

Telefon 27 83







#### LETZTES BERGERLEBNIS MIT JÖRG LEHNE.

Es ist eigenartig: jenes letzte Wochenende im Mai vor einem Jahr - 1969 - lebt noch so frisch in meinem Gedächtnis, daß ich darüber rätsle. Nicht die Schwere der Bergfahrt kann der Grund dafür sein, ich kenne weit Schwierigeres, Eindruckvolleres als diese Südverschneidung der Schüsselkarspitze. Das zwischenmenschliche Erlebnis mit meinem alten Freund, mit dem ich mich jedesmal unausgesprochen verstand, mit dem es nie Streit oder innere Differenzen gegeben hat - wir brauchten nicht viel zu sprechen, es war alles klar zwischen uns - das ist es sicherlich, was sich in meinem Innern eingegraben hat. Vor einem Jahr ..... wer hätte an das Wochen später Folgende gedacht?

Die bereits mehrjährige, berufsbedingte, räumliche Trennung (höchstens zum Jahreswechsel ein kurzer, schwer entzifferbarer Kartengruß - Jörg war noch schreibfauler als ich es bin), dazwischen wieder eines jener seltener gewordenen gemeinsamen wilden Abenteuer - ersteres konnte unserer inneren Verbundenheit nichts anhaben. Das andere, Seltene genügte bereits, die Freundschaft so lebendig zu erhalten, daß Raum und Zeit vergeblich zu verfremden suchten. Das gibt es nicht sehr oft.

Er habe viel Arbeit, telefonierte er. Mit dem Urlaub? Da könne ich heuer nicht mit ihm rechnen, er müsse zu oft nach Berlin, sein Beruf, ich wisse ja. Aber für dieses Wochenende hätte er sich freigemacht. Schlechtes Wetter, Schnee bis in Talnähe? Das gäbe sich schon bis Sonntag, die Ostwand halt dann eben nicht. Ob Gerda mitkomme? Er freue sich schon - also bis Samstag um fünf, hinter Leutasch!

Seine Pünktlichkeit! Er kam um sechs. Das war uns neu: er kam ja viel zu früh! Eine nasse grelle Abendsonne tauchte die noch tropfende Landschaft in jenes mir so verhaßte wäßrige Abendlicht, das mit geradezu absoluter Sicherheit das (schlechte) Wetter des nächsten Tages verrät.

Wie häufig, gleich von der Arbeit fort, hatte er noch nichts gegessen und so mußten wir als erstes mit in das nächstgelegene Restaurant. Unser Jörg, wie immer hochgewachsener Grandseigneur im Direktionsanzug, dagegen ich, der Kleinbürger, in meinen verhauten Kraxelsachen. Ich weiß nicht mehr, wovon wir sprachen, mir war erst wohler, als sich Jörg draußen bei den Autos rasch in den Kletterspezi verwandelte.

Es war ihm gleichgültig, daß in seinen verwaschenen, dünnen Bluejeans noch immer der untere Teil des Hosentürls fehlte, der ihm im Capri-Fels bei unserem Urlaub im Jahr vorher abhanden gekommen war.

Wahllos warf er aus dem Durcheinander des Kofferraumes das, was im nötig erschien - es war nie viel - in seinen ausgebleichten Kletterrucksack. In seiner Ausrüstung war er konservativ: nannte er einmal ein Kletterutensil sein eigen - was selten genug vorkam - dann trennte er sich auch nicht mehr davon. So von jener hanfenen, vergammelten Holztrittleiter, vor der es den meisten seiner Freunde grauste, wenn er das Ding im harten Fels belastete. Sie war früher Besitz aus seinen Kletteranfängen - und die lagen bei Jörg bekanntlich lange zurück.

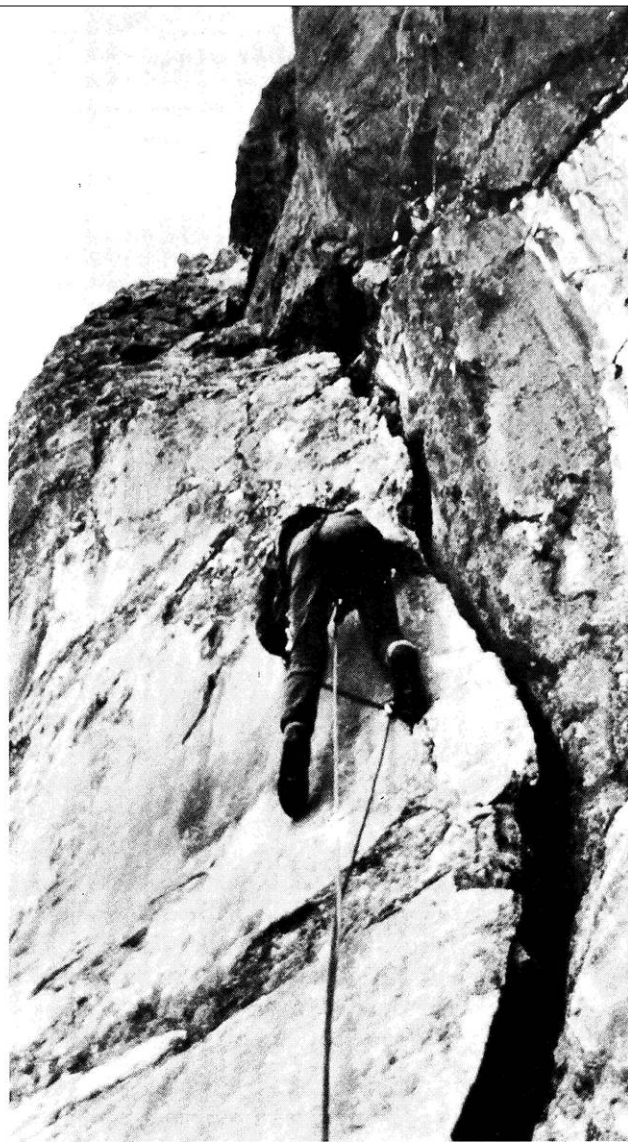
Diesmal aber zeigte er mir spöttisch grinsend seine "neue" Leiter: die abgelatschten Sperrholzbrettchen waren in solide Kernmantelschnüre hineingebunden. "Seit einem Jahr schon", feixte er, "damit du dich nimmer fürchten brauchst."

Droben auf der Bergwachthütte. "Heute habe ich alles selber dabei!" Und er stellte ein großkalibriges, dickwandiges Neskafeeglas auf den Tisch. Gerda, meine Frau, schaute hinein: das braune Pulver verdeckte knapp den Boden. Das ist unser echter Jörg.

Im Nachhinein gewinnt auch das scheinbar Nebensächliche Bedeutung. Es gibt unter echten Freunden nicht viel zu sprechen, es potenziert sich bereits das Wenige.



JÖRG IM CAPRI-FELS



... UND IM AUCKENTHALER-RISS



Buchhandlung

**GABRIEL**

BEI UNS FINDEN SIE AUCH  
DIE BEWÄHRTEN KARTEN UND FÜHRER DES DAV



*Susanne Schupp-Gabriel*  
82 ROSENHEIM (OBB.)  
Mündener Straße 6 - Postfach 130  
Telefon (08031) 1493 - Privat 3652  
Postscheck München 9376

Am Nebentisch reden sie geschweigt vom Klettern, von schwierigen Touren. Ich kann mich nicht entsinnen, daß er dies auch nur registriert hat. "Wir haben uns jetzt in die Falle!" - um bei Jörgs Worten zu bleiben.

Klar, daß am Morgen das Wetter schlecht ist. Jedesmal ist es so, daß Gerda mich und ich den Jörg wecke. Würde ich das nicht tun, wären wir vermutlich immer erst gegen Nachmittag an Fels gelangt.

Draußen, in der kalten, feuchten, Waschküche sieht man keine zwanzig Meter. Wenn Jörg erst einmal aufgestanden ist, geht es mit mechanischer Präzision. Es hilft nichts, ich brauche gar nichts sagen, ich muß mit in diese naßkalte Welt.

Jeder weiß, der Zustieg zu den Wänden des Schüsselkars an solchen Morgen ist elend: nasser Dreck und Lehm, steile Halden, Schneematsch unten. Oben am Einstieg liegt harter Schnee, kalter Wind bläst, der tatsächlich die Wolken zu vertreiben scheint, die Sonne bricht sogar durch, Eiszapfen klirren.

Unter einem auffallenden glatten Riß bleiben wir stehen. Der Auckenthaler-Riß bildet den idealen Einstieg zur Südverschneidung. Bei dem Wetter wählen wir diese Route: sie wird sich kaum mit viel Wasser und Eis verteidigen können.

Glatte, steile Risse dieser Art liegen Jörg ganz besonders. Schnell kommt er höher, trotz der Kälte, die einem so leicht Gefühl und Kraft aus den Fingern saugt.

Hier unten fotografiere ich zweimal. Später bin ich zu faul dazu. Ab Wandmitte, als leichtes Schneetreiben einsetzt, ist es ohnehin vorbei mit Kamarafreuden. Hätte ich gehahnt, daß jene beiden Bilder meine letzten von Jörg sein würden, vielleicht hätte ich dennoch versucht, den Freund in seinen ihm eigenen Bewegungen festzuhalten, für uns als wichtigen Trost für die Zeiten danach, ohne ihn. Ich hätte seine souveräne Art, schwierigen Fels zu überwinden, noch einmal auf Zelluloid bannen können oder die ruhige Unbekümmertheit, die seiner meisterhaften Sicherheit im kombinierten, vereisten Gelände entsprang, mit der er beim Abstieg abschüssige, nasse, teils mit Matschschnee bedeckte, glatte Platten aufrecht gehend querte, während ich mir mühsam meine Haltepunkte herauskratzte. Er, "der Lehne", konnte sich das leisten. Über die Wangscharte seilten wir ab. Wieder erwies sich: nicht nur in seinem BMW, auch beim Abfahren durch enge steile Schneerinnen hatte er die Geschwindigkeit für sich gepachtet, wie beim Klettern, beim Schifahren, bei der Arbeit, bei Entschlüssen.

Auf dem Wege zu den Autos: er werde wahrscheinlich nichts Schweres mehr gehen, wenn er merke, daß er sich zu schinden beginne, vielleicht hin und wieder einen Genußfünger - ansonsten sei es ja heuer für ihn sowieso Essig.

Wochen später geschah das Ungeheuerliche, Außerordentliche. Wahrscheinlich zum erstenmal mußte er, der Jörg, warten - auf seine Freunde, die ihn zum letzten Mal begleiteten.

Georg Haider

**Krankheitskostenersatz**  
+

**Tagegeld**

=

**vollkommener**  
**Versicherungsschutz**



**VEREINIGTE**  
KRANKENVERSICHERUNG A.G.

**Josef N.**  
**Rothmayer**

Bezirksleitung der Vereinigten Krankenversicherung  
82 Rosenheim, Äußere Münchner Straße 38 a - Telefon 08031 / 48 83



Soeben erschienen:

WEGE UND GIPFEL  
ZWISCHEN  
WENDELSTEIN UND KAMPENWAND  
von Peter Keill

Ein Wanderführer durch unser heimatliches  
Berggebiet mit über 64 Tourenvorschlägen  
und zahlreichen Photos.

Erhältlich in jeder Buchhandlung  
Preis DM 3.80

PANNONIA - VERLAG

Nichts kleidet  
einen Mann  
männlicher  
als der  
Trachten-Look!

*Loferer*

Kultiviertes Porzellan  
Erlesenes Glas und Kristall  
Farbenfrohe Keramik

GLAS- UND  
PORZELLAN-  
HAUS

**Gietl**

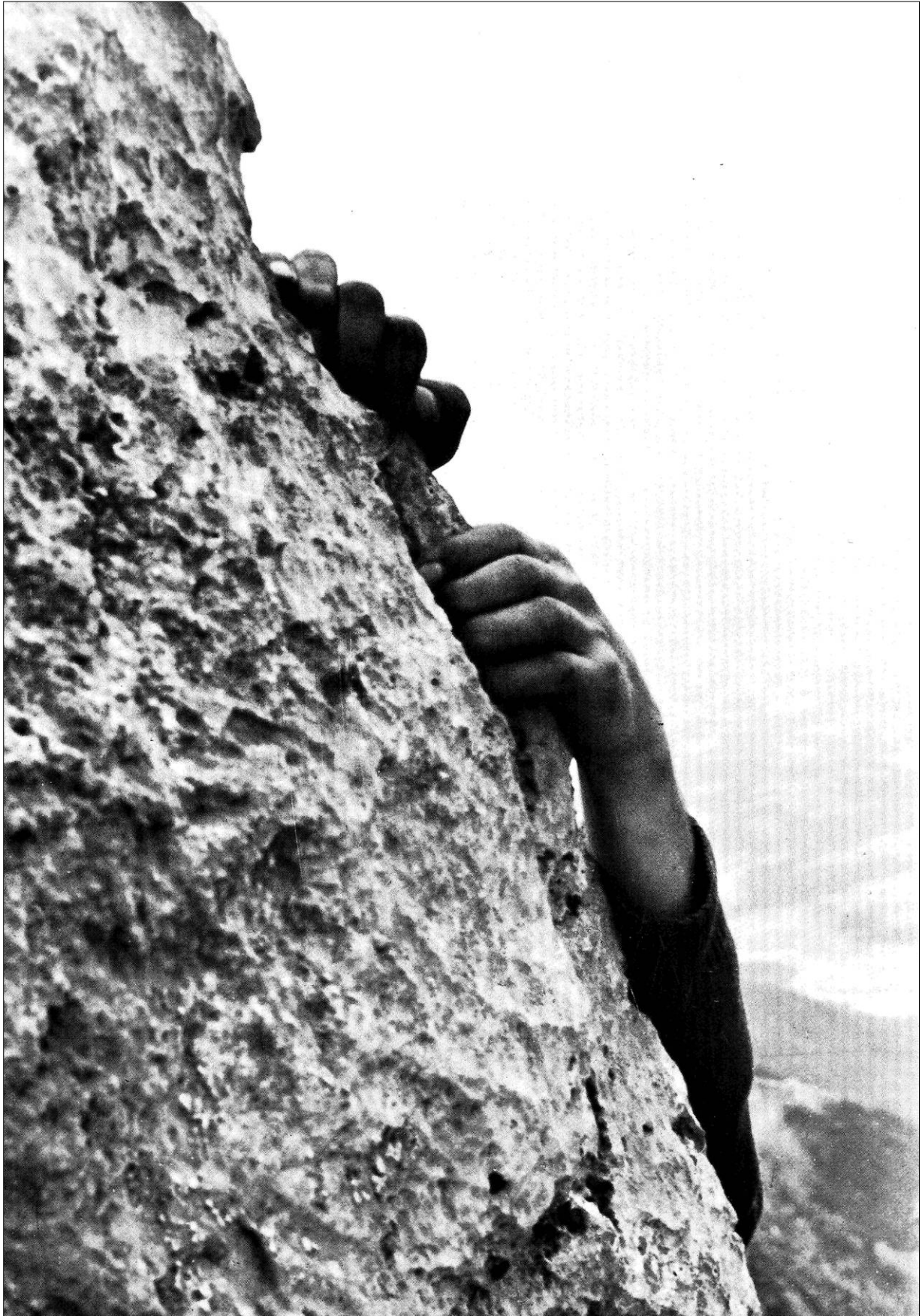
ROSENHEIM - LUDWIGSPLATZ  
HUTSCHENREUTHER-PORZELLANE

*Rosen<sup>†</sup>thal*

studio-linie

Telefon 08031/1069







SEIT

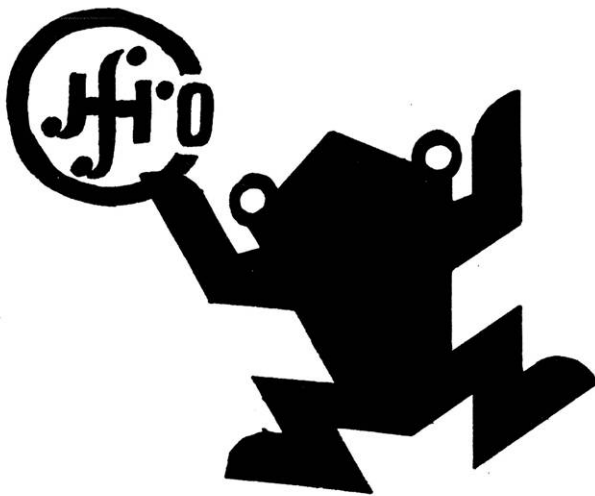


1543

# Flötzinger-Bräu Rosenheim

**Bekannt durch vorzügliche Qualitätsbiere**

UND ALKOHOLFREIE GETRÄNKE



Sei kein Frosch,  
geh zu Fröschl

## J. Fröschl u. Co

BAYERNS GRÖSSTES ELEKTROHAUS

J. Fröschl & Co Rosenheim Ludwigsplatz 16  
Telefon 17 69 + 42 20

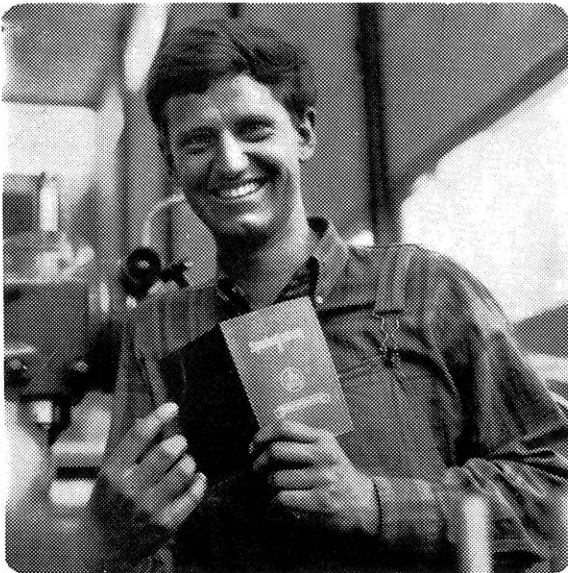
---

**Manche  
sagen:**

**Wir reden so viel vom  
Sparkassenbuch.**

**Stimmt. Für viele ist Sicherheit  
das wichtigste.**

Sparen macht Spaß, wenn man's richtig anfängt. Bitte sehr, das Sparkassenbuch bietet verschiedene, recht lukrative Möglichkeiten: Prämienbegünstigtes Sparen, Zielsparen, Sparen nach dem 312-DM-Gesetz. Die Vorteile des Sparkassenbuches: 1. Sicherheit (Geld, das auf dem Konto ist, können Sie nicht verlieren); 2. sichere Verzinsung (die um so höher ist, je länger Sie das Geld anlegen);



3. das Geld kann jederzeit flüssig gemacht werden (natürlich im Rahmen der vereinbarten Kündigungsfrist);  
4. das Sparkassenbuch kostet nichts (weder Gebühren noch Spesen). Und was für Sie vielleicht besonders wichtig ist: Sie können auf ganz bequeme Art regelmäßig sparen – indem Sie uns einen Dauerauftrag geben. Einfacher geht's nicht.

